

Erster ÖKOPROFIT-Kongress NRW



**Dokumentation des Kongresses
am 07. Mai 2002 in Düsseldorf**



Inhaltsübersicht

	Seite
▶ Umweltschutz mit Gewinn	1
▶ Programm des Kongresses vom 07.05.2002	2
▶ Nachhaltiges Wirtschaften – Öko-Profit für alle (Bärbel Höhn)	4
▶ ÖKOPROFIT in Deutschland – ein Überblick (Ulfried Müller)	10
▶ Der Film	15
▶ Der Talk	15
▶ Die Workshops	19
▶ Schlussbetrachtungen (Ernst-Christoph Stolper)	28
▶ Referentinnen und Referenten	30
▶ Teilnehmerinnen und Teilnehmer	33
▶ Auszug – Pressespiegel	36

Impressum:

Veranstalter:	Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
Gesamtorganisation und Dokumentation:	B.A.U.M. Consult GmbH
Ausstellungsorganisation:	Öko-Zentrum NRW, Hamm
Grafik und Design:	dkom Torsten Bönhoff GbR
Kamera:	Torsten Hensel, Münster
Tontechnik:	Ton Art AG, Düsseldorf
Veranstaltungsort:	Rheinterrasse Düsseldorf

► Umweltschutz mit Gewinn

Gewinn für Umwelt und Betriebe. Das ist der Leitgedanke des Projektes "Ökoprofit", das in Deutschland und insbesondere in Nordrhein-Westfalen immer weitere Kreise zieht. "Ökoprofit" steht für "Ökologisches Projekt für integrierte Umwelttechnik". Ziel ist es, durch die Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes betriebliche Ressourcen und Kosten einzusparen.

In NRW werden derzeit – unterstützt durch das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes – rund 20 "Ökoprofit"-Projekte durchgeführt. Träger sind die Kommunen in Kooperation mit Unternehmen, Vertretern aus Handwerk, IHKen, Agenda-Gruppen und kommunalen Wirtschaftsförderungen. Rund 200 Betriebe – darunter prominente Unternehmen wie der Fußballclub Schalke 04 in Gelsenkirchen, der Konfitüren- und Süßwarenhersteller Zentis in Aachen, die Telekom in Dortmund und der Allwetterzoo in Münster – haben bisher teilgenommen. Vor allem sind es jedoch klein- und mittelständische Unternehmen des Handwerks und des produzierenden Gewerbes, kommunale Betriebe, Sozial Einrichtungen und sonstige Dienstleister, die durch "Ökoprofit" Umweltmaßnahmen durchführen und so ihre Betriebskosten senken.

In vielerlei Hinsicht profitieren auch die Kommunen von "Ökoprofit". So verbessert sich zum einen die regionale Umweltsituation, zum anderen fördert "Ökoprofit" die Vernetzung von Kommunen, Wirtschaft, Kammern, Expertinnen und Experten sowie gesellschaftlichen Gruppen. Zudem stärkt "Ökoprofit" die Wettbewerbsfähigkeit der teilnehmenden Betriebe und damit die regionale Wirtschaftskraft und leistet darüber hinaus einen aktiven Beitrag zur Lokalen Agenda 21.

Nachdem die ersten "Ökoprofit"-Projekte in NRW erfolgreich abgeschlossen waren, hat das Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen am 7. Mai 2002 in Düsseldorf den ersten Ökoprofit-Kongress NRW durchgeführt.

Der Kongress diente dazu,

- die bisher gemachten Erfahrungen auszutauschen,
- die "Ökoprofit"-Akteurinnen und -Akteure besser miteinander zu vernetzen,
- weitere interessierte Kommunen und Betriebe zum Mitmachen zu motivieren.

"Ökoprofit"-Kommunen und "Ökoprofit"-Betriebe präsentierten in einer begleitenden Ausstellung ihre Ergebnisse. Berichte aus dem gesamten Bundesgebiet zeigten, wie weit sich das Konzept schon verbreitet hat. Erfahrungsberichte und Vorschläge zur Innovation regten die 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses in Workshops zu weitergehenden Diskussionen an.

Die vorliegende Dokumentation fasst die Inhalte und Ergebnisse des ersten "Ökoprofit"-Kongresses NRW zusammen.

Das Fazit: "Ökoprofit" ist ein vom Land NRW gefördertes innovatives Kooperationsprojekt zwischen Kommune und örtlicher Wirtschaft. Mitmachen lohnt sich für alle Beteiligten.



► Programm des Kongresses vom 07.05.2002

ab 9.00 Uhr	Anmeldung und Begrüßungskaffee
10.00 Uhr	Einführung in die Konferenz <i>Moderation:</i> Dr. Wilfried Bommert (WDR Redaktion Umwelt)
	Nachhaltiges Wirtschaften – Öko-Profit für alle <i>Referentin:</i> Bärbel Höhn (Ministerin für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen)
10.30 – 10.45 Uhr	ÖKOPROFIT in Deutschland – ein Überblick <i>Referent:</i> Ulfried Müller (Referat für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München)
10.45 – 11.15 Uhr	Kaffeepause – parallel Pressekonferenz
11.15 – 11.30 Uhr	Kurzfilm „ÖKOPROFIT Dortmund“ Ulrich Baringhorst (Filmproduktion Dortmund)
11.30 – 13.00 Uhr	Talk „Erfahrungen mit ÖKOPROFIT in NRW“ <i>Moderation:</i> Dr. Wilfried Bommert (WDR Redaktion Umwelt) <i>Teilnehmende:</i> Dr. Ignacio Campino (Deutsche Telekom AG - ÖKOPROFIT-Betrieb) Thomas Ellerkamp (Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund) Dr. Elisabeth Hackstein (Stadt Brihl) Heinz Markwort (Markwort GmbH - ÖKOPROFIT-Betrieb) Ernst-Christoph Stolper (Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf)
13.00 – 14.00 Uhr	Mittagspause (mit Besichtigung der begleitenden Ausstellung)

14.00 – 15.30 Uhr

Workshops 1-4

1. Der Weg zum ÖKOPROFIT – Die ersten Schritte?

Moderation: Elmar Stevens (B.A.U.M. Consult GmbH)

Referenten: Werner Rybarski
(aGEnda 21-Büro, Gelsenkirchen)
Lothar Meckling
(Kreis Minden-Lübbecke)

2. Verzahnung von ÖKOPROFIT und Lokaler Agenda 21 – Gewinnen von Betrieben, Gewinn für Betriebe?

Moderation: Johannes Auge (B.A.U.M. Consult GmbH)

Referenten: Jan Westerbarkey
(Fa. Westaflex GmbH, Gütersloh)
Johannes Auge
(B.A.U.M. Consult GmbH)

3. Vernetzung von ÖKOPROFIT-Projekten und ÖKOPROFIT-Betrieben

Moderation: Jürgen Stetter (B.A.U.M. Consult GmbH)

Referenten: Ernst-Christoph Stolper
(Ministerium für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz des
Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf)
Ulfried Müller
(Ref. Arbeit und Wirtschaft, Stadt München)
Dr. Herbert Zlöbl (CPC Austria)

4. Förderung von betrieblichen Umweltschutzmaßnahmen – Investieren in die Zukunft?

Moderation: Anke Ebert (B.A.U.M. Consult GmbH)

Referenten: Dr. Peter Jahns
(Effizienz-Agentur NRW)
Thomas Gentzow
(Energieagentur NRW)

15.30 – 16.00 Uhr

Kaffeepause

16.00 – 17.00 Uhr

**Filmpräsentation der Workshops
mit Diskussion ÖKOPROFIT – Quo Vadis?**

Schlusswort

Ernst-Christoph Stolper
(Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen)

► Nachhaltiges Wirtschaften - Öko-Profit für alle

**Bärbel Höhn -
Ministerin für Umwelt und Naturschutz,
Landwirtschaft und Verbraucherschutz
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Sehr verehrte Damen und Herren,

ich heiße Sie herzlich willkommen zu unserem ersten ÖKOPROFIT-Kongress NRW.

Ich freue mich über die große Resonanz und hoffe, dass uns die Tagung reichlich Gelegenheit zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch gibt. Ich hoffe, dass uns dieser Kongress so manche Inspiration und neue Idee liefern kann.

Für die nordrhein-westfälische Landesregierung zählt die Nachhaltige Entwicklung - das Nachhaltige Wirtschaften - zu den zentralen Leitbildern und Aufgaben des Landes.

Wir verfolgen dieses Leitbild mit Maßnahmen und Projekten, die sich an einer vorsorgenden Umweltpolitik orientieren. Wir wollen mit innovativen Umwelttechnologien den hiesigen Unternehmen eine zukunftsfähige Perspektive bieten.

Sehr verehrte Damen und Herren,

in diesen allgemeinen Rahmen unserer Landespolitik ordnet sich der ÖKOPROFIT-Kongress hier in Düsseldorf ein.

Wir halten ÖKOPROFIT, das „Ökologische Projekt für integrierte Umwelttechnik“, schon vom Begriff her für sehr spannend, denn hier werden zwei Begriffe verknüpft, die häufig – und wie ich finde fälschlich – als unumstößlicher Gegensatz diskutiert werden: Ökologie und Profit.

Mein Haus unterstützt seit dem Jahr 2000 nordrhein-westfälische Kommunen, die in Kooperation mit den Unternehmen am Ort das Projekt ÖKOPROFIT durchführen; gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern aus den kommunalen Verwaltungen, aus der Wirtschaft, den Verbänden und gesellschaftlichen Gruppen.

Nordrhein-Westfalen hat als erstes Bundesland kommunale ÖKOPROFIT-Projekte gefördert. Und heute können wir sagen, dass ÖKOPROFIT fast überall in den Regionen Nordrhein-Westfalens angekommen ist.

Die Realisierung des auf ein Jahr angelegten Projektes ist von Kommune zu Kommune unterschiedlich. Einige haben das Projekt bereits abgeschlossen und planen einen zweiten Projektdurchlauf, andere Städte stehen kurz vor der Auftaktveranstaltung, wieder andere befinden sich noch in der Werbephase.

Sehr verehrte Damen und Herren,

besonders erfreulich ist, dass sich viele, sehr unterschiedliche Unternehmen an dem Projekt ÖKOPROFIT beteiligen.

Zu den teilnehmenden Betrieben zählen unter anderem:

- ▶ Handwerksbetriebe,
- ▶ produzierende Unternehmen,
- ▶ Speditionen,
- ▶ Dienstleister,
- ▶ Energieunternehmen und
- ▶ Pflegeeinrichtungen.

Darunter befinden sich auch so spannende Unternehmen wie der FC Schalke 04, der mit seiner Arena „AufSchalke“ in das Projekt der Stadt Gelsenkirchen eingestiegen ist, und der Allwetterzoo in Münster, der ÖKOPROFIT bereits erfolgreich abgeschlossen hat.

Die beteiligten Betriebe stammen dabei nicht nur aus den verschiedensten Branchen. Sie sind auch unterschiedlich groß. Unter dem Begriff ÖKOPROFIT arbeiten viele Kleinbetriebe mit bis zu acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern neben einigen Großunternehmen mit mehr als tausend Beschäftigten.

Die Erfahrungen der bereits abgeschlossenen Projekte zeigen allerdings, dass das Interesse bei kleinen und mittleren Unternehmen besonders groß ist.

Es ist offensichtlich so, dass gerade kleine und mittlere Betriebe ÖKOPROFIT auch als Einstieg ansehen in die Umwelt-Zertifizierung nach EMAS oder nach ISO.

Sehr verehrte Damen und Herren,

mein Ministerium fördert derzeit 20 Projekte im Land mit rund 200 teilnehmenden Unternehmen. Weitere Kommunen haben ihr Interesse angemeldet.

Also stellt sich die Frage: Was ist so spannend an ÖKOPROFIT?

Als erstes Argument für ÖKOPROFIT steht natürlich die Ressourceneinsparung: die Betriebskostensenkung.

Die Beispiele in der Ausstellung dokumentieren das eindrucksvoll:

- ▶ Ich meine z. B. den Herstellungsbetrieb für Sicherheitsschuhe, der bei Projektabschluss die Betriebskosten um rund 69.000 € gesenkt und dabei mehr als 55.000 Kilowattstunden Energie eingespart hat.
- ▶ Ich denke an ein Unternehmen aus der Stahlbearbeitung, das Hülsen aus Stahl, Edelstahl, Aluminium, Messing und Kupfer für verschiedene industrielle Anwendungen herstellt. Hier konnte z. B. der Abfallbereich um rund 40 Tonnen reduziert und der Wasserverbrauch um 40 Kubikmeter gesenkt werden, zudem wurden 75.000 Kilowattstunden Energie eingespart. Zusammen mit anderen Maßnahmen brachte das dem Unternehmen im laufenden Projektjahr Einsparungen in Höhe von 42.700 €

Zweites Argument für ÖKOPROFIT: Es wird als Kooperationsprojekt durchgeführt.

Den Beteiligten bietet sich ein breiter Informationsaustausch an, das heißt: intensive Kontakte zwischen Kommunen und Unternehmen, Kammern und Verbänden, gesellschaftlichen Gruppen. Das geht oft auch nach Projektabschluss weiter.

Damit besteht vor Ort oft eine gute Informationsplattform. Dies wird ergänzt durch den von meinem Hause angebotenen landesweiten projektbegleitenden Arbeitskreis „ÖKOPROFIT“.



Ein drittes wichtiges Argument ist die hohe regionale Aufmerksamkeit.

Der ÖKOPROFIT-Prozess beginnt in der Regel mit Workshops und Betriebsbegehungen sowie einer Auftakt-Veranstaltung. Und er schließt mit einer Auszeichnungsveranstaltung, die natürlich vor Ort großes Interesse in der Öffentlichkeit bewirkt. Hier liegt eine starke Werbe- und Imagechance für alle Beteiligten.

ÖKOPROFIT erhöht so auch die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie werden für das Thema Umweltschutz sensibilisiert, sie tragen ihr Wissen weiter in andere Gruppen vor Ort, in Familien und Nachbarschaft.

Sehr verehrte Damen und Herren,

ein wichtiges Stichwort bei ÖKOPROFIT lautet Qualitätssicherung:

Die Kommunen erwerben zu Beginn des Projektes Lizenzen und die damit verbundenen Verlaufsregularien. Das Einhalten dieser Vorgaben – Voraussetzung für die abschließende Auszeichnung – sichert die Qualität des Projektes.

Sehr verehrte Damen und Herren,

warum wir uns als Land NRW bei ÖKOPROFIT so stark engagieren, liegt auf der Hand.

Wir wollen Nachhaltigkeit konkret praktizieren.

Nachhaltigkeit ist in NRW das zentrale Leitbild, an dem wir unser Handeln ausrichten. Die Förderung des kommunalen ÖKOPROFIT ist ein wichtiger Baustein.

Nachhaltige Entwicklung bedeutet: Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung darf die ökologische Lebenssituation künftiger Generationen nicht gefährden. Wir dürfen nicht auf Kosten der nachfolgenden Generationen leben!

Das ist die zentrale Botschaft des berühmten Erd- und Umweltgipfels von Rio 1992.

20 Prozent der Erdbevölkerung auf der Nordhalbkugel verbrauchen 80 Prozent der Ressourcen und sind für 80 Prozent der weltweiten Emissionen verantwortlich.

Wenn alle so leben würden wie wir in den Industrieländern, würde das Ökosystem Erde das weder vom Ressourcenverbrauch noch von der Schadstoffaufnahme her verkraften.

Wir müssen also, wenn wir unsere eigene Basis nicht zerstören wollen, zu einer veränderten Wirtschaftsweise kommen, zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Aus dem Umwelt-Aktionsprogramm der Europäischen Union stammt die Formulierung, dass die großen Umweltschutzkämpfe, die geführt werden müssen, bereits in diesem und im nächsten Jahrzehnt gewonnen oder verloren werden.

Es ist deutlich zu erkennen, dass es in zwei bis drei Jahrzehnten vielleicht zu spät sein kann für das ökologische Zeitalter, das wir unbedingt benötigen.

Wir müssen uns bereits heute für Technologien entscheiden, die künftig den Ressourcenverbrauch verringern. Wir müssen heute weniger materielle Güter konsumieren und unser Interesse stärker auf den Konsum von Dienstleistungen richten, wenn Nachhaltigkeit eine Chance haben soll.

Wir müssen sozusagen zu einer "eingebauten Nachhaltigkeit" kommen – zu einer durchgängigen Nachhaltigkeit in sämtlichen Bereichen unseres Alltagslebens. Die Wege in eine nachhaltige Zukunft müssen wir jetzt finden.

Sehr verehrte Damen und Herren,

mein Ministerium umfasst viele Bereiche, die mit dem Ziel der Nachhaltigkeit direkt verbunden sind. Das gilt für den Verbraucherschutz ebenso wie für die vorsorgende Wasser-, Abfall-, Luft- oder Bodenpolitik und wie für Landwirtschaft und Naturschutz.

Wir organisieren auch die Agenda 21 NRW als übergreifende Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam mit den Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft, Gewerkschaften, Umwelt- und Verbraucherorganisationen, Kirchen und anderen gesellschaftlichen Gruppen.

Das Nachhaltige Wirtschaften in NRW steht dabei immer deutlich im Mittelpunkt unserer Ziele.

Das Land NRW verfügt mittlerweile über ein dichtes Netz der politischen Unterstützung des Nachhaltigen Wirtschaftens. Das reicht von der Effizienzagentur NRW, die sich für den produktionsintegrierten Umweltschutz stark macht, bis zum Förderprogramm „Umweltmanagementsysteme“. Zu unserer Arbeit gehört die Förderung der Integrierten Produktpolitik ebenso wie die des Nachhaltigen Investments oder die internationale Technologieförderung. In diesem Kontext des Nachhaltigen Wirtschaftens ist auch ÖKOPROFIT angesiedelt.

Sehr verehrte Damen und Herren,

lassen Sie mich einige Aspekte näher beleuchten.

NRW fördert die Einführung von Umweltmanagementsystemen und wir sind Vorreiter bei der Einführung von Verwaltungserleichterungen auch für ISO 14001.

Seit diesem Jahr können wir Umweltmanagementsysteme bis zu einem Zuschuss in Höhe von 15.000 € pro Unternehmen fördern. Die Bewertung übernimmt die Effizienzagentur.

Das soeben vom Bund novellierte Umweltauditgesetz stärkt das System des Öko-Audits EMAS weiter. EMAS II ermöglicht, in allen Organisationsformen ein Öko-Audit durchzuführen. Die Landesregierung wird das Öko-Audit nach EMAS II in vier Ressorts erproben.

Zusammen mit dem Westdeutschen Handelskammertag planen wir die Entwicklung eines speziellen Umweltmanagementinstruments für Handwerksunternehmen.

Sehr verehrte Damen und Herren,

ein Dreh- und Angelpunkt unserer Aktivitäten in punkto Nachhaltiges Wirtschaften ist die Effizienzagentur NRW in Duisburg. Sie wurde von meinem Haus 1998 gegründet: zur Förderung des produktionsintegrierten Umweltschutzes in kleinen und mittleren Unternehmen.

Produktionsintegrierter Umweltschutz beruht auf dem Prinzip der Ökoeffizienz. Es geht also um die Reduzierung der Umweltbelastung bei gleichzeitiger Senkung der Betriebskosten.

Der Grundgedanke des produktionsintegrierten Umweltschutzes lautet: Vermeiden statt Entsorgen. Weniger ist mehr.

Der produktionsintegrierte Umweltschutz setzt auf vorsorgende statt nachsorgender Umwelttechnik.



Gerade in kleinen und mittelständischen Unternehmen fehlen oft Zeit und finanzielle Möglichkeiten, um innovative Umweltschutzmaßnahmen anzupacken und umzusetzen.

Die Effizienzagentur NRW unterstützt und fördert den Know-how-Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie Technologieanbietern und Anwendern. Auf diese Art und Weise wird der Einsatz von produktionsintegrierten Technologien in kleinen und mittleren Unternehmen vorangebracht.

Kooperation, Erfahrungsaustausch oder Networking – ein grundlegender Gedanke der Agenda 21 – ist auch bei der Effizienzagentur Trumpf:

In enger Zusammenarbeit mit Unternehmen, Technologiezentren, Forschungseinrichtungen sowie Technologieanbietern organisiert sie Tagungen, Treffen und sonstige Termine zum Erfahrungsaustausch. Die Themenpalette reicht von der Membrantechnik über die Oberflächenveredelung bis hin zur Ressourcenkostenrechnung als umweltorientierte Betriebskostenrechnung.

Die Effizienzagentur NRW bietet kleinen und mittleren Unternehmen auch Informationen über Förderprogramme u. a. meines Hauses an.

Mit der „Initiative ökologische und nachhaltige Wasserwirtschaft“ beispielsweise fördern wir auch Verfahren zur Abtrennung von umweltschädlichen Stoffen, zur Schließung von Wasserkreisläufen und zur Abwasservermeidung und -reduzierung.

Ein wichtiges Instrument der Förderung von produktionsintegriertem Umweltschutz in kleinen und mittleren Unternehmen ist der so genannte PIUS-Check, der den Unternehmen ökologische Optimierungs- und Kosteneinsparpotenziale aufzeigt.

Er kann auch für Unternehmen, die an ÖKOPROFIT teilnehmen, eine interessante Ergänzung sein.

Im vergangenen Jahr hat die Effizienzagentur NRW, um noch besser an den Problemen der Betriebe vor Ort ansetzen zu können, vier Regionalbüros eingerichtet.

An den Standorten Aachen, Bielefeld, Münster und Siegen arbeiten nun Mitarbeiter vor Ort, um direkt mit den Fachpartnern wie den Technologiezentren, Kammern, Verbänden, Technologie-dienstleistern und natürlich den Unternehmen selbst Projekte anzustoßen und durchzuführen.

Nicht versäumen möchte ich an dieser Stelle, Sie auf den zweiten Kongress der Effizienzagentur am 2. Juli in Dortmund aufmerksam zu machen.

Sehr verehrte Damen und Herren,

neben dem *produktionsintegrierten* Umweltschutz rückt auch der *produktintegrierte* Umweltschutz – nicht zuletzt vorangetrieben von der EU – verstärkt in den Vordergrund.

Das Konzept der Integrierten Produktpolitik (kurz: IPP) hat zum Ziel: die Umweltschäden über den gesamten Lebensweg eines Produktes zu senken und von vornherein zu vermeiden.

Die Europäische Union spricht in ihrem Grünbuch zu IPP von einem wichtigen innovativen Element im Rahmen des 6. EU-Umweltaktionsprogramms.

Das EU-Grünbuch schlägt eine eigene Strategie vor: Es müsse in Zukunft einen eigenen Markt für umwelt- freundliche Produkte geben, einen Markt, der die Suche nach der ökologisch effizienten Lösung fördert und dabei wirtschaftliche Interessen gezielt für die Ökologie nutzt.

Diese breit angelegte Strategie begrüße ich sehr.

Integrierte Produktpolitik bezieht bisher existierende Instrumente (wie z. B. die Entwicklung des ökologischen Produktdesigns, Produktkennzeichen – z. B. „Blauer Engel“ und Produktbilanzen) mit ein und richtet sie auf das Produkt bezogen aus.

Wichtig ist, dass die Produkte selbst generell mehr in das Zentrum der Aufmerksamkeit rücken: mit ihren Stoff- und Energieströmen sowie mit den Umweltbelastungen, die bei Herstellung und Verbrauch anfallen.

Im Rahmen der Agenda 21 NRW wollen wir auch Projekte zur Integrierten Produktpolitik durchführen; erste Gespräche finden derzeit statt.

Wer sich auf den produkt- und produktionsintegrierten Umweltschutz einlässt, wer auf nachhaltige Produktionsverfahren setzt, der sichert zukunftsfähige Arbeitsplätze und trägt zum ökologischen Strukturwandel bei.

Sehr verehrte Damen und Herren,

damit bin ich erneut und aus einer anderen Perspektive wieder bei der globalen Dimension der Nachhaltigkeit. Wir sollten uns darüber im klaren sein, dass wir Nachhaltigkeit als Wirtschaftsfaktor global nur vermarkten können, wenn wir im eigenen Land technologisch innovativ vorgehen.

Wir müssen als Bundesland mit einer bedeutenden Energietradition einen besonders ehrgeizigen Beitrag zu den nationalen Klimaschutzzielen, insbesondere zur CO₂-Reduktion leisten. Das wird nicht einfach werden.

Wir müssen unsere Spitzenstellung bei den regenerativen Energien, die wir einer langjährigen konsequenten Förderpolitik verdanken, sichern und ausbauen. Windkraft und Solarenergie, Biogasanlagen und Geothermie sind Exportschlager für einen international orientierten Maschinen- und Anlagenbau, der hier beheimatet ist.

Das gleiche gilt für den produktions- und produktorientierten Umweltschutz. Wir müssen uns von dem Irrglauben verabschieden, in Afrika, Südamerika, Osteuropa und Asien würde man unsere Ladenhüter, die „end of the pipe“-Technologie der 70er-Jahre, noch haben wollen. Hier sind vielmehr fortschrittliche PIUS-Technologien gefragt.

Das Thema der Zukunft in der Wirtschaft heißt: Ressourcen-Effizienz.

Hierfür steht auch ÖKOPROFIT: Es geht darum, den betrieblichen Umweltschutz zu verbessern.

ÖKOPROFIT ist eine hervorragende Idee im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung.

Trotz aller Fortschritte im Umwelt- und Ressourcenschutz bleibt noch viel zu tun, bis unsere Art, mit der Natur umzugehen, auch auf lange Sicht Bestand haben kann.

Ich freue mich daher, dass Sie heute mit dabei sind!

Danke für Ihre Bereitschaft, Ihre Erfahrungen und Ihr Engagement in Sachen ÖKOPROFIT einzubringen.

Ich wünsche uns allen einen anregenden und erkenntnisreichen Kongress.



► ÖKOPROFIT in Deutschland – ein Überblick

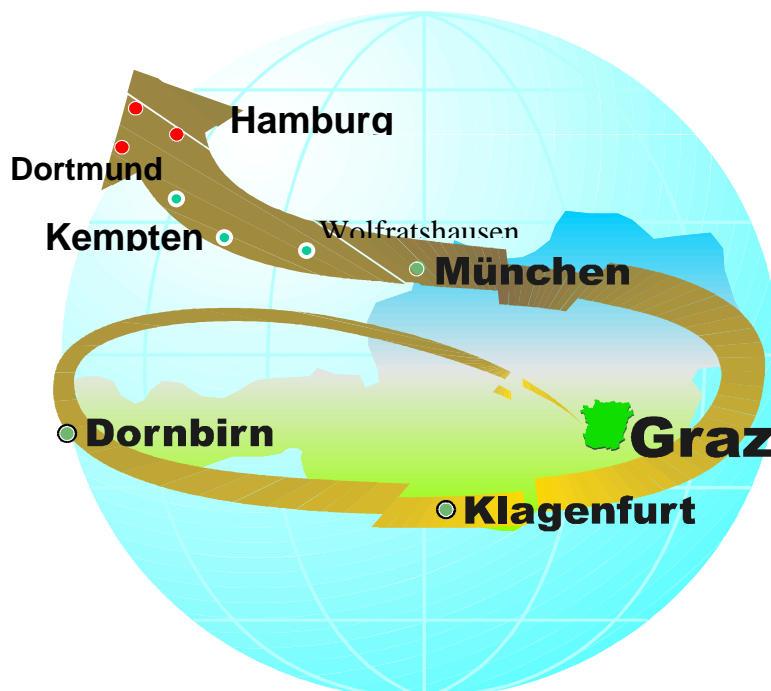
Ulfried Müller - Referat für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München

ÖKOPROFIT - Die Zielsetzung



- Umwelt entlasten
- Geld sparen

ÖKOPROFIT – Ein bewährtes Konzept



1991: Entwicklung des Konzeptes in Graz

Copyright und Markenschutz liegen bei der Stadt Graz bzw. dem Cleaner Production Center Austria

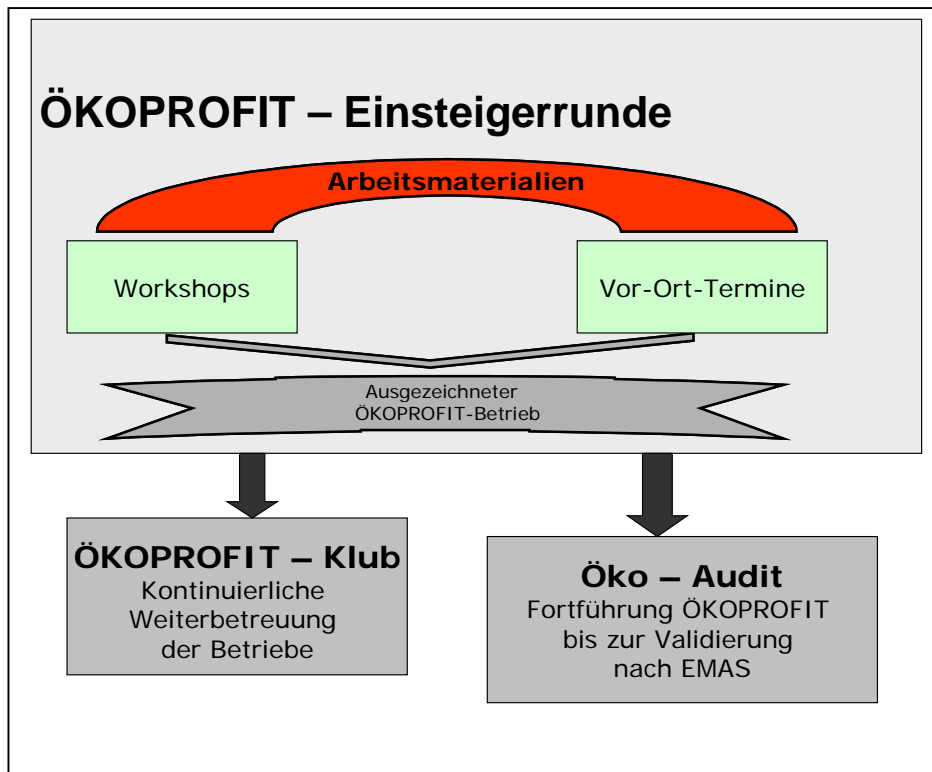
1998/99: deutschlandweit erstes ÖKOPROFIT-Projekt in München

Nutzungsrechte an den deutschen ÖKOPROFIT-Arbeitsmaterialien liegen bei der Stadt München

Von der Idee zur Umsetzung in München



- 1997: Konzept zur Einführung von ÖKOPROFIT als Projekt der Agenda 21 in München
- 1997: Stadtratsbeschluss (10/97)
- 1998: Überarbeitung und Anpassung der Arbeitshefte und Checklisten (12 Hefte, 700 Seiten) auf die deutschen Rahmenbedingungen durch die Stadt München und beauftragte Berater
- September 1998: Auftaktveranstaltung für die erste Einsteigerrunde
- 2002: Durchführung der 4. Einsteigerrunde



Verbreitung von ÖKOPROFIT

Stand November 1999



Stand November 2000



Stand November 2001



Stand November 2002



Projekte laufen an **insgesamt 48 Standorten**, davon 29 in einzelnen Kommunen, 11 in Kreisen, 5 in Zusammenschlüssen von Kommunen und 3 in Regionen.

An **23 Standorten** sind Einsteiger-Workshops bereits abgeschlossen. An **19 Standorten** davon laufen **nachfolgende Einsteiger-Runden** bzw. werden sie vorbereitet. In Führung liegt in Deutschland **München** mit der **4. Einsteiger-Runde**.

Bisher gibt es **rund 640 ÖKOPROFIT- Einsteiger-Betriebe**, **ca. 115** haben an „**Klubs**“ teilgenommen, **30** ein **Audit** abgeschlossen.

ÖKOPROFIT – Erfolge aus München

Bis Ende 2001 **jährliche Einsparungen** in 53 Unternehmen:

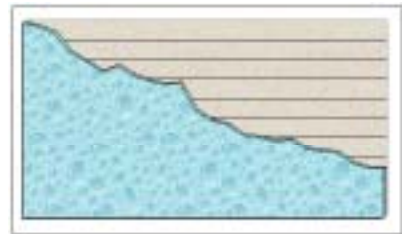
Energieeinsparungen von 16,1 Mio kWh

Reduzierung des CO₂-Ausstoßes
um 3.326 Tonnen

Reduzierung des Wasserverbrauchs
um 96.918 m³

Reduzierung der Restmüllmenge um 1.031 Tonnen

Erwartete Kosteneinsparungen von 1,852 Millionen €



ÖKOPROFIT – Vorteile für die Kommunen

- Bessere Umweltqualität und *Beitrag zur nachhaltigen Kommunalentwicklung*
- intensiver *Dialog* mit der örtlichen Wirtschaft
- *Standortsicherung* der Unternehmen durch Kostenreduzierung und Risikominderung
- höhere *Standortbindung* der Unternehmen durch Vergabe einer regionalen Auszeichnung
- mehr *Eigeninitiative* der Betriebe und damit *Reduzierung des Vollzugsdefizits*
- *Selbstverpflichtung* der Betriebe zu *freiwilligen* Maßnahmen, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen
- Förderung technologischer *Innovationen* in der Region



Dienstleistungen aus München

- ▶ Information und Beratung von Kommunen
- ▶ Arbeitsmaterialien werden aktualisiert, fortgeschrieben und gegen Nutzungsentgelt zur Verfügung gestellt
- ▶ Organisation des deutschen ÖKOPROFIT – Netzwerks (Erfahrungsaustausch / Fortentwicklung von ÖKOPROFIT)
- ▶ Gemeinsame Entwicklung von Standards zur Qualitätssicherung
- ▶ Datenbank (Maßnahmen von deutschen ÖKOPROFIT – Betrieben)



ÖKOlogisches **PRO**jekt Für Integrierte Umwelt**TE**chnik

► Der Film

Kurzfilm „ÖKOPROFIT Dortmund“
von *Ulrich Baringhorst, Filmproduktion Dortmund* (Länge ca. 15 Min.)

► Der Talk

Moderation: Dr. Wilfried Bommert, WDR



Teilnehmende (v. l. n. r.):

**Thomas Ellerkamp, Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung
Dortmund**

Dr. Elisabeth Hackein, Umweltdezernentin der Stadt Brühl

**Ernst-Christoph Stolper, Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und
Verbraucherschutz des Landes NRW**

Dr. Ignacio Campino, Leiter der Umweltabteilung der Deutschen Telekom AG

Heinz Markwort, Markwort Nutzfahrzeuge GmbH (MAN-Vertragswerkstatt)



Die Teilnehmenden der Talkrunde hatten eines gemeinsam: Erfahrung mit der Durchführung von ÖKOPROFIT-Projekten. Unterschiedlich waren jedoch die Blickwinkel: Hier der **Wirtschaftsförderer** aus Dortmund, der das erste ÖKOPROFIT-Projekt in Nordrhein-Westfalen – damals noch ohne finanzielle Unterstützung des Umweltministeriums – auf den Weg gebracht hat. Dort die **Umweltdezernentin** aus Brühl, die die integrierende Wirkung des Projektes genutzt hat, um in einer regionalen Kooperation mit den Nachbarstädten Hürth und Wesseling ein Projekt für die Lokale Agenda zu initiieren. Auf der einen Seite ein **Kleinunternehmer** aus Hamm, der das Projekt nutzen konnte, um seinen geplanten Neubau auch unter ökologischen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu optimieren, und bei der Gelegenheit die Auszubildenden eingespannt und motiviert hat. Auf der anderen Seite der Leiter der Umweltabteilung eines bundesweit tätigen **Telekommunikationskonzerns**, der bereits zahlreiche Umweltzertifizierungen aufzuweisen hat. Ergänzt wurde die Talkrunde um den Leiter der Grundsatz- und Planungsgruppe im **MUNLV**, in der die finanzielle Unterstützung des Landes für Kommunen, die ÖKOPROFIT durchführen, ausgearbeitet worden ist.

Zugang zum Thema ÖKOPROFIT

Die Stadt Dortmund war in Nordrhein-Westfalen die erste Kommune, die ein ÖKOPROFIT-Projekt durchgeführt hat. Thomas Ellerkamp betonte: „Als Wirtschaftsförderer brauchen wir ein Instrumentarium, mit dem wir auf die Interessenslagen unserer Unternehmen aufsetzen können. Das Thema Profit trifft die Interessenlage der Unternehmen. Es geht bei ÖKOPROFIT darum, durch intelligenten Einsatz von Technologien einen Mehrwert zu generieren, der sich betriebswirtschaftlich auszahlt.“

Die Stadt Brühl hatte einen anderen Zugang zum Projekt ÖKOPROFIT. Dr. Elisabeth Hackstein: „Unser Ziel war es, aktiv zu werden in der lokalen Agenda 21 und dabei die Wirtschaft mit einzubinden. Der Anstoß kam durch eine Veranstaltung zum Thema ÖKOPROFIT in Hamm, an der neben mir auch Vertreter aus den Städten Hürth und Wesseling teilgenommen haben. Wir haben uns dann kurzgeschlossen und ÖKOPROFIT gemeinsam angegangen.“

Die beiden Vertreter der teilnehmenden Unternehmen konnten durch das Konzept schnell überzeugt werden. Heinz Markwort meinte: „Wir dachten uns, als das Projekt an uns herangetragen wurde: Ökologisch handeln, und davon auch noch profitieren – das ist das Richtige für uns.“ Und Dr. Ignacio Campino ergänzte: „Wir sind über die Mitarbeiter in den Niederlassungen Öko-Profiteure geworden. Die Mitarbeiter haben gesagt: Das ist sinnvoll!, und deshalb haben wir es gemacht.“

Ernst-Christoph Stolper begründete insbesondere das Interesse des nordrhein-westfälischen Umweltministeriums: „Wir schauen immer: Was ist das Besondere eines neuen Ansatzes.

Bei ÖKOPROFIT ist es die kommunale Öffentlichkeit, der kommunale Prozess.

ÖKOPROFIT hat einen hohen Werbeeffect für die Unternehmen, die Kommunen und die Sache.“

Positive Erfahrungen

Alle Beteiligten an der Talkrunde berichteten von durchweg positiven Erfahrungen mit dem Projekt ÖKOPROFIT. Dr. Elisabeth Hackstein hob dabei insbesondere – ganz im Sinne der Lokalen Agenda 21 – die Verbesserung der Kommunikation zwischen Kommune und Betrieben hervor sowie die Bildung von lokalen Netzwerken zur gegenseitigen Unterstützung. Thomas Ellerkamp verwies auf das überaus positive Verhältnis der eingesetzten öffentlichen Mittel zu den erzielten Einsparungen in den Betrieben. Auch Heinz Markwort sah den erzielten Profit für sein Unternehmen als wichtiges Ergebnis an: „Es rechnet sich.“ Zudem konnten in seinem Betrieb die Auszubildenden intensiv in die Arbeiten einbezogen werden, so dass der Blick für die betrieblichen Belange bei den Jugendlichen geschärft wurde. Dr. Ignacio Campino hob ebenfalls den Effekt des Projektes für die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hervor. Aus seiner Sicht sind es oft die kleinen Dinge, die vernachlässigt werden, und für die das Projekt den Blick schärfe. Ernst-Christoph Stolper zeigte sich vor allem von der Wirkung des Namens „ÖKOPROFIT“ überzeugt, der das Konzept auf einfache Weise deutlich mache. Er beobachtete zudem eine positive Resonanz auch bei kleinen und mittleren Unternehmen.

Einbindung sozialer Komponenten

ÖKOPROFIT zielt im Ergebnis insbesondere auf die Verbesserung der Ökoeffizienz, mit der „Ökonomie“ und „Ökologie“, zwei der Säulen der Nachhaltigkeit, in Einklang gebracht werden. Dr. Ignacio Campino wies jedoch darauf hin, dass ÖKOPROFIT aufgrund der intensiven Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter extrem sozial sei. Dr. Elisabeth Hackstein ergänzte: „ÖKOPROFIT steht unter dem Motto ‚Miteinander lernen, miteinander arbeiten‘. Wer die Betriebe stärkt und an die Region bindet, der sichert dauerhaft Arbeitsplätze, und das ist für uns der soziale Aspekt.“

ÖKOPROFIT und Umweltmanagementsysteme

Das von der Stadt Graz entwickelte ÖKOPROFIT-Modell wurde bewusst kompatibel zum europäischen EMAS-System aufgebaut, um Betrieben den Einstieg in zertifizierbare Umweltmanagement-Systeme zu erleichtern. Dr. Ignacio Campino, bei der Telekom bereits mehrere Jahren mit Umweltmanagementsystemen vertraut, bestätigte, dass dieses Ziel erreicht worden sei: „ÖKOPROFIT ist ein guter Einstieg, aber kein Ersatz für ein Umweltmanagementsystem. ÖKOPROFIT ergänzt sich prima mit UMS.“

Thomas Ellerkamp hob dabei insbesondere die Durchlässigkeit der verschiedenen Systeme hervor. Aber: „Die Vielfalt der Angebote erschwert Unternehmen die Orientierung.“

Hemmnisse für Unternehmen

Trotz vieler guter Argumente hat sich in den bisher abgeschlossenen Projekten gezeigt, dass es nicht immer einfach ist, die Betriebe zu einer Teilnahme am Projekt zu bewegen. Verschiedene Diskussionsteilnehmer verwiesen auf entsprechende Probleme in der Startphase des Projektes. In der Analyse zeigte sich, dass vor allem der Aufwand viele Unternehmen abschrecke. Dabei ist es in den meisten Fällen nicht einmal der finanzielle Beitrag, den die Betriebe leisten müssen. Heinz Markwort betonte: „Zeitmangel! Der Unternehmer muss Geld verdienen. Ein solches



Projekt erfordert aber weitergehenden Arbeitseinsatz.“ Und Thomas Ellerkamp ergänzte: „Die Unternehmen konzentrieren sich derzeit auf ihre Kerngeschäfte. Da bleibt kein Platz für eine Spielwiese.“

Nicht akzeptabel war dagegen eine Erklärung, die auf die schlechte wirtschaftliche Situation vieler Betriebe anspielte, meinte zumindest Dr. Ignacio Campino: „Es gibt zwei Philosophien: Mir geht es schlecht, also setze ich mich hin. Oder: Mir geht es schlecht, und ich gehe ins Fitness-Center.“

ÖKOPROFIT „light“ für Kleinstbetriebe?

Insbesondere Kleinstunternehmen (z.B. aus dem Handwerk) tun sich an vielerorts noch schwer mit einer Teilnahme am Projekt. Dr. Elisabeth Hackstein: „Gerade Kleinstbetriebe mit weniger als 15 Mitarbeitern beteiligen sich nicht an ÖKOPROFIT, weil der Arbeitsaufwand zu groß ist. Hier sollte über ein in den Anforderungen reduziertes Modell nachgedacht werden.“ Dieser Vorschlag wurde jedoch kontrovers diskutiert. Gerade auch die beiden Vertreter der Teilnehmerbetriebe sprachen sich gegen eine Veränderung des Konzeptes aus. Heinz Markwort: „Ein ÖKOPROFIT light würde die Sache verwässern.“ Und Dr. Ignacio Campino ergänzte: „Von nix kommt nix. Ich würde das Ding nicht vereinfachen. Sonst werden auch die Ergebnisse schlechter.“ Und Thomas Ellerkamp verwies auf eine Vielzahl von Instrumenten, die gerade auch zur Unterstützung von kleinen Betrieben gedacht seien, so dass eine spezielle ÖKOPROFIT-Variante für Kleinbetriebe aus seiner Sicht nicht erforderlich sei.

Verbesserungsmöglichkeiten

Der Moderator stellte abschließend die Frage, inwiefern die Teilnehmenden der Talkrunde Verbesserungsmöglichkeiten für das Projekt sehen. Die kommunalen Akteure wünschten eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit, um das Konzept lokal und regional bekannter zu machen. Dr. Ignacio Campino sah vor allem in der weitergehenden Vernetzung Chancen für das Projekt ÖKOPROFIT. Heinz Markwort formulierte seine Verbesserungsvorschläge konkreter: Mit der Straffung des Programms z.B. bei den Workshops könne das Projekt für die Betriebe verbessert werden. Zudem könne der Nutzen für den einzelnen Betrieb durch ein Benchmarking vergrößert werden, indem die Vergleichbarkeit mit Betrieben aus der eigenen Branche hergestellt wird.

Inwieweit diese letzte Anregung für eine branchenorientierte Zusammensetzung der einzelnen ÖKOPROFIT-Projekte spricht, blieb jedoch offen. Thomas Ellerkamp sprach sich für eine Konzentration des Programms auf bestimmte Branchen aus (Reduzierung des Branchenmix). Andere Diskussionsteilnehmer sahen aber gerade im Branchenmix einen der interessantesten Aspekte des ÖKOPROFIT-Projektes.

Insgesamt äußerten sich die Teilnehmenden der Talkrunde zufrieden über den bisherigen Verlauf der Projekte. Ernst-Christoph Stolper meinte abschließend: „Ich bin mit ÖKOPROFIT rundum zufrieden.“

► Die Workshops

Workshop 1:

Der Weg zum ÖKOPROFIT – Die ersten Schritte

Moderation: Elmar Stevens (B.A.U.M. Consult GmbH, Hamm)

Referenten: Werner Rybarski (Stadt Gelsenkirchen, aGEnda 21-Büro)
Lothar Meckling (Kreis Minden-Lübbecke)

Ziel dieses Workshops war die Erstellung eines allgemeingültigen Fahrplans und Wegweisers zur Durchführung von ÖKOPROFIT in Kommunen. Er richtete sich somit an Städte und Kreise, die ÖKOPROFIT zum ersten Mal durchführen wollen, sowie an diejenigen, die weitere Durchgänge im Anschluss an den ersten planen.

Zur Erstellung eines solchen Fahrplans (welche Schritte wann?) und Wegweisers (welche Stationen und Meilensteine?) wurden die Erfahrungen der Kommunen Gelsenkirchen und Minden-Lübbecke hinzugezogen.

Erste Schritte

Stationen	Inhalte	Tipps
ÖKOPROFIT erreicht Kommune	Projekt im Rahmen der Agenda 21	Ökonomische Aspekte hervorheben
Motivation der kommunalen Vertreter	Interne Gespräche	Mit Einzelgesprächen beginnen, anschließend Multiplikatoren einsetzen
Bildung einer projektdurchführenden kommunalen Stelle (Ausschüsse)		Als Kooperationsprojekt beginnen, Federführung evtl. eher Wirtschaftsförderung, Verwaltungsspitze muss dabei sein
Informationsveranstaltung	Vorstellung des Projektes, evtl. Auswahl der Beraterfirma	Arbeitskreis sollte anwesend sein
Arbeitskreis konstituieren	Begleitet das Projekt übergeordnet	
Finanzierung (Antrag an das MUNLV)	Bearbeitungszeit bis zum Zuwendungsbescheid im MUNLV i.d.R. 3 Wochen	
Ratsbeschluss	Politische Verankerung	Nicht unbedingt notwendig
Beratungsunternehmen kontaktieren		

Akquisition der Unternehmen

Stationen	Inhalte	Tipps
Akquisedatei erstellen	Qualitative Adressen, Verbände und Kammern ansprechen	keine Überschätzung der „Insidertipps“, auch große Unternehmen ansprechen, städtische Betriebe ansprechen
Informationsmaterial erstellen	Informationsbroschüre, Flyer, Rückantwortfax	
Mailing	Anschreiben von Kommune, Flyer, Rückantwortfax	Wichtig, da Werbung für Agenda u. ÖKOPROFIT
Info-Abend	Vorstellung des Projektes aus Sicht der Kommune und des Beratungsunternehmens	In Veranstaltungen z.B. der IHK, Kreishandwerkerschaft einbinden
Telefonakquise	Unternehmen über Projekt informieren, „Vor-Ort-Termin“ vereinbaren	Keine „Lockangebote“
Nachmailing	An ausgewählte Unternehmen (evtl. Broschüre als Beilage)	Pressekonferenz, wenn die ersten Unternehmen zugesagt haben
„Vor-Ort-Akquise“	Projektlauf skizzieren, Unternehmen überzeugen an ÖKOPROFIT teilzunehmen	Vertreter der Kommune mit einbinden
Auftaktveranstaltung		

Ergebnisse des Workshops

Besonders herausgestellt wurden positive Auswirkungen, aber auch „Tretminen“. Die Teilnehmer des Workshops diskutierten die Frage, ob es überhaupt allgemeingültige „Fahrpläne“ für ÖKOPROFIT gebe, oder ob die kommunalen Rahmenbedingungen so unterschiedlich sind, dass allgemeingültige Aussagen nur schwer zu tätigen seien. Hier konnten die Referenten aus unterschiedlichen kommunalen Umfeldern hilfreiche Erfahrungen weitergeben. Das Grundmuster eines Fahrplans für die ersten Schritte auf dem Weg zu ÖKOPROFIT wurde erarbeitet und kann als Grundlage für interessierte Kommunen dienen.

An diesem Workshop haben sich Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Kommunen beteiligt, die sich entweder auf dem Weg zu ÖKOPROFIT befinden oder anstreben, ÖKOPROFIT bald in ihrer Kommune umzusetzen.

„Wir haben angeregt über einen Fahrplan zur Durchführung von ÖKOPROFIT diskutiert, d.h. welche Stationen oder welche Zeitfenster beachtet werden müssen, um ÖKOPROFIT schnell und erfolgreich einführen zu können. Geklärt werden konnten Fragen wie: Welche Ausschüsse muss ein ÖKOPROFIT-Antrag durchlaufen? Wann sollte ein Ratsbeschluss herbeigeführt werden? Wann erfolgt der Start in die Akquise und die Suche nach teilnehmenden Betrieben?“

Nach Konstituierung eines projektbegleitenden Arbeitskreises beginnt die eigentliche Arbeit für die ÖKOPROFIT-Berater, deren erste Aufgabe die Unterstützung bei der Gewinnung von 10 bis 15 Betrieben ist. Danach kann schließlich die Auftaktveranstaltung stattfinden.

Die Zeitfenster sind in den bisherigen ÖKOPROFIT-Projekten sehr unterschiedlich:

- ▶ bei der Gewinnung der Betriebe gibt es eine Spannweite von einigen Wochen bis hin zu einem halben Jahr
- ▶ für die Startphase ist eher mehr Zeit einzuplanen als zu wenig
- ▶ die Dauer der Akquisitionsphase hängt insbesondere von den Kontakten ab, die die Kooperationspartner zur örtlichen Wirtschaft besitzen
- ▶ für die Akquisephase sollten mindestens drei bis vier Monate eingeplant werden.“

Workshop 2:

Verzahnung von ÖKOPROFIT und Lokaler Agenda 21 – Gewinnen von Betrieben, Gewinn für Betriebe

Moderation: Johannes Auge (B.A.U.M. Consult GmbH, Hamm)

Referent: Jan Westerbarkey (Westaflex GmbH, Gütersloh)

Ziel des Workshops war es, Möglichkeiten und Grenzen der Einbeziehung der örtlichen Wirtschaft in Aktivitäten der Lokalen Agenda 21 aufzuzeigen. Er richtete sich dementsprechend sowohl an Kommunen, die über das Projekt ÖKOPROFIT eine weitergehende Kooperation mit der örtlichen Wirtschaft anstreben, als auch an Betriebe, die sich für eine Mitwirkung an einer nachhaltigen Kommunalentwicklung interessieren.

Im Mittelpunkt der Überlegungen stand das Projekt ÖKOPROFIT, das in vielen Städten als Projekt der LA 21 gestartet wurde. Der Referent - mit seiner Firma Westaflex selbst Teilnehmer an ÖKOPROFIT in Gütersloh und als Vorsitzender der Umweltinitiative der Gütersloher Wirtschaft in die Gütersloher Agenda eingebunden – berichtete über seine Erfahrungen aus Gütersloh und stellte seine Gedanken über eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Kommune und Wirtschaft zur Diskussion. Der Moderator erläuterte ein Modellprojekt der B.A.U.M. Consult GmbH in Rheinland-Pfalz, bei dem mittels verschiedener Ansätze exemplarisch die Einbeziehung der Wirtschaft in die LA 21 erprobt wird.

Die Konstituierung der TeilnehmerInnen dieses Workshops war thematisch adäquat. Hauptsächlich waren MitarbeiterInnen aus Unternehmen sowie LA 21 - Aktive auch aus Kommunalverwaltungen anwesend. Es wurde deutlich, dass eine Verzahnung der LA 21 und der Wirtschaft einen sehr wichtigen Schritt in Richtung nachhaltiger Kommunalentwicklung darstellt. Die LA 21 sei auf starke Partner wie z.B. Unternehmen oder Dienstleister angewiesen, um in den Kommunen wirksam sein zu können. Das Projekt ÖKOPROFIT gelte als „Vehikel“ zur Verknüpfung von Unternehmen und der LA 21 und trage damit zu einem wichtigen Teil der nachhaltigen Kommunalentwicklung bei.

Die Begriffe LA 21, Nachhaltigkeit, ÖKOPROFIT und Stadtmarketing diskutierte man hinsichtlich ihres Verständnisses. Es wurde deutlich, dass die Begriffe LA 21 sowie Nachhaltigkeit fortwährend ein im Allgemeinen „grünes“ Image aufweisen und deswegen z.B. von Unternehmen schwerer akzeptiert würden, da die wirtschaftliche Seite eher im Hintergrund stünde.



Im Gegensatz dazu weisen die Begriffe ÖKOPROFIT und Stadtmarketing deutlicher in Richtung Wirtschaftlichkeit. Hinsichtlich des Stadtmarketings wurde dahingehend diskutiert, ob die LA 21 auf Grund dieser Gesichtspunkte besser unter dem Begriff Stadtmarketing firmieren sollte.

Bei der Unternehmensakquirierung durch die Kommunen für das Projekt ÖKOPROFIT sei die fundierte Argumentation wichtig. Die Aussichten auf Rechtssicherheit und Imageverbesserung würden den teilweise existierenden „negativen Umweltdruck“ mindern.

Von der Unternehmerseite wurde bemängelt, dass es zu wenige konkrete „Andockstellen“ gäbe, um sich am LA 21 - Prozess wirksam zu beteiligen.

Das Projekt ÖKOPROFIT wurde nicht nur als Instrument zum umweltbewussten Handeln und zur Kostensenkung angesehen, sondern ebenso zur Entwicklung immaterieller Gewinne, die sich für ein Unternehmen z.B. bezüglich des Arbeitsklimas positiv auswirken können.

Ergebnisse des Workshops

- ▶ ÖKOPROFIT ist für die Lokale Agenda 21 ein anerkannt gutes Projekt zur Gründung neuer Kooperationen, Einbindung weiterer Partner, Gewinnung neuer Betriebe und der Bündelung von Zielen.
- ▶ Für eine dauerhafte Gestaltung des Projektes ÖKOPROFIT im Rahmen der Lokalen Agenda 21 ist entscheidend, Rahmenbedingungen zur Erhöhung der Attraktivität des Projektes bei der Wirtschaft zu definieren.
- ▶ Die Öffentlichkeitsarbeit und der Transport der Ergebnisse nach außen muss verbessert werden.
- ▶ Nur verlässliche Strukturen ermöglichen ein Engagement der örtlichen Wirtschaft und damit eine von kommunalen und Länderfinanzen unabhängigere Weiterentwicklung des Projektes.

Strittig blieb die Frage, ob ÖKOPROFIT unter einer anderen „Fahne“, d.h. beispielsweise als Projekt des Stadtmarketing oder der Wirtschaftsförderung, besser für die örtliche Wirtschaft zu positionieren ist. Ebenso offen blieb die Frage, wie es gelingen kann, das Projekt zu verstetigen, d.h. sowohl in den teilnehmenden Betrieben als auch in der Region einen dauerhaften Prozess in Gang zu setzen, der zu ständigen Verbesserungen der Umweltsituation und zur wirtschaftlichen Stärkung führt.

Die entscheidende Frage für die Weiterentwicklung des ÖKOPROFIT-Projektes wird aber die zukünftige Finanzierung sein. Hierzu gibt es bereits zahlreiche gute Ideen, die aber im Workshop nicht abschließend diskutiert werden konnten.

„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Verzahnung von LA 21 und Wirtschaft für die nachhaltige Kommunalentwicklung als unabdingbar gilt. Das Projekt ÖKOPROFIT stellt sich als ein Instrument zur Vernetzung dieser Bereiche dar. Inwieweit eine Verstetigung des Projektes ÖKOPROFIT wie auch der LA 21 machbar ist, wirft Diskussionen für weitere Workshops auf.“

Workshop 3: Vernetzung von ÖKOPROFIT- Projekten und ÖKOPROFIT- Betrieben

Moderation: Jürgen Stetter (B.A.U.M. Consult GmbH)

*Referenten: Christian Huber (CPC Austria)
Ulfrid Müller (Stadt München, Referat Arbeit und Wirtschaft)
Ernst-Christoph Stolper (Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen)*

Durch die wachsende Verbreitung von ÖKOPROFIT gewinnt die Bündelung, Strukturierung und Aufbereitung der zunehmenden Fülle von Informationen signifikant an Bedeutung. Ziel des Workshops „Vernetzung von ÖKOPROFIT- Projekten und ÖKOPROFIT-Betrieben“ war es deshalb, zunächst einen Überblick über die bestehenden Vernetzungs- und Erfahrungsaustauschaktivitäten zu geben und einen zusätzlichen Bedarf an weiterer Vernetzung sowie an weiterem Erfahrungsaustausch zu benennen.

Es bestehen bereits folgende Vernetzungen von ÖKOPROFIT-Projekten und ÖKOPROFIT-Betrieben:

Kooperation kommunaler Partner in ÖKOPROFIT-Arbeitskreisen

Ziel: Erfahrungsaustausch
Ebene: kommunale ÖKOPROFIT-Projekte
Träger/Initiator: Kommunen und Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

ÖKOPROFIT- Klub

Ziel: Zusammenschluss der lokalen ÖKOPROFIT- Betriebe z.B. München
Ebene: kommunale Ebene
Träger/Initiator: Kommunen

Vernetzung von mehreren Kommunen zur Durchführung von ÖKOPROFIT-Projekten

z.B. Bergisches Städtedreieck, Region Aachen, Region Wittgenstein, Südlicher Erftkreis

Ziel: Verstärkung des Projektes; teilw. auch Erprobung von Kooperationen
Ebene: kommunale Ebene
Träger/Initiator: Kommunen und Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

ÖKOPROFIT-Netzwerk-Treffen

Ziel: Erfahrungsaustausch z.B. Aufstellung von Qualitätsstandards, Weiterentwicklungspotentiale
Ebene: deutschlandweit
Träger/Initiator: Kommunen, Berater und Minister



Internationales Netzwerk aller laufenden und abgeschlossenen ÖKOPROFIT-Projekte

Ziel: Vernetzung Unternehmensberater und Behörden
Ebene: international
Träger/Initiator: CPC Austria

Geplante Maßnahmen und Projekte bei Ökoprofit und im Bereich des Nachhaltigen Wirtschaftens

Evaluierung von ÖKOPROFIT-Prozessen

Ziel: Entwicklung einer „best practice“
Ebene: Landesebene
Träger/Initiator: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Einbeziehung von ÖKOPROFIT in den Internet-Auftritt des Ministeriums

Ziel: Vernetzung
Ebene: Landesebene
Träger/Initiator: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Förderung der Ressourcenkostenrechnung

Ziel: Entwicklung und Einführung neuer Managementtools
Ebene: Landesebene; Instrument der Effizienz-Agentur NRW
Träger/Initiator: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Förderung von Umweltmanagementsystemen

Ziel: Verbreitung von UMS
Ebene: Landesebene
Träger/Initiator: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Einführung der Dachmarke „Nachhaltiges Wirtschaften“

Ziel: Verbesserung des Marktauftritts von Aktivitäten
Ebene: Kommunale Ebene
Träger/Initiator: Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Förderung der integrierten Produktpolitik

Ziel: Durchführung von Musterprodukten
Ebene: Europa
Träger/Initiator: Europäische Union

Internetauftritt/Datenbank für Kommunen und Betriebe: ÖKOPROFIT-Maßnahmen und Betriebe

Ziel: Optimierung des Austauschs der Betriebe
Ebene: bisher Freigabe für fünf Kommunen
Träger/Initiator: LH München in Zusammenarbeit mit Arqum

Projekt-Controlling

Träger/Initiator: CPC Austria

Know-how-Transfer

Ziel: Durchführung von Schulungen, Veranstaltungen und Kongressen
Ebene: Berater u.ä.
Träger/Initiator: CPC Austria

Ergebnisse des Workshops

Als wichtigste Erkenntnisse aus diesem Workshop wollen wir folgende Punkte als nächstes angehen:

- ▶ Verbesserung des Austauschs der Schlüsselspieler (z.B. CPC Graz, Stadt München, MUNLV NRW) zur Förderung einer Abstimmung der vorhandenen oder geplanten Vernetzungsaktivitäten
- ▶ gemeinsame Suche neuer Finanzquellen als Grundlage für die Vernetzungsaktivitäten
- ▶ Vorrangiges Vortreiben der Maßnahme „Datenbank“ – aufgrund der notwendigen finanziellen Investitionen ist die Suche nach neuen Finanzquellen sehr wichtig.
- ▶ Schaffung von Transparenz für Nachhaltigkeitsinstrumente im Sinne einer Profilschärfung – Darstellung der Vorteile der verschiedenen Instrumente und bessere Herausstellung der spezifischen Vorteile von ÖKOPROFIT

„Es wurde im Workshop auch als Ergebnis festgehalten, dass die Verbände verstärkt eingebunden werden sollen, um die Akquisition der Betriebe für die einzelnen ÖKOPROFIT-Projekte zu unterstützen.“

Workshop 4:

Förderung von betrieblichen Umweltschutzmaßnahmen –Investieren in die Zukunft?

Moderation: Anke Ebert (B.A.U.M. Consult GmbH)

Referenten: Thomas Gentzow (Energieagentur NRW, Duisburg)
Marcus Lodde (Effizienz-Agentur NRW, Duisburg)

Ziel des Workshops war es, Betrieben, Kommunen und anderen interessierten Institutionen einen Überblick über die Möglichkeiten einer öffentlichen Förderung von betrieblichen Umweltschutzmaßnahmen zu geben. Anhand von Impulsreferaten, Erfahrungsberichten und einer Diskussion wurde u.a. erarbeitet, welche Programme in Frage kommen, wer eine Förderung in Anspruch nehmen kann, welche Maßnahmen förderungsfähig sind, welche Schritte zu einer erfolgreichen Antragstellung führen und wie eine externe Unterstützung möglich ist.

Als interessante Förderprogramme sind zu nennen:

- ▶ Das REN-Programm für rationelle Nutzung von Energiequellen, z.B. Heizungsanlagen mit Holzpellets oder Photovoltaik; antragsberechtigt sind Vereine, Verbände und KMU.
- ▶ Die Initiative ökologische und nachhaltige Wasserwirtschaft NRW, z.B. mit der Förderung von Regenwassernutzung und der Einsparung von Frisch- oder Abwasser.

Weitere Förderprogramme und deren genaue Inhalte können u.a. im Internet unter:

www.bmwi.de, www.munlv.nrw.de sowie den Internetseiten der Effizienz-Agentur NRW (www.efanrw.de) und der Energieagentur NRW (www.ea-nrw.de) abgerufen werden.

Förderungen resultieren aus EU-, Bundes- und Landesprogrammen. Wichtig ist bei den meisten Programmen, dass mit der Umsetzung der Maßnahme erst nach Erhalt eines Bewilligungsbescheides begonnen werden darf.

Anforderungen an den Betrieb (Fördervoraussetzung) stellen die Programme hinsichtlich der Mitarbeiterzahl (bis 250 bzw. 500), des Umsatzes oder der Konzernbeteiligungen. Anträge auf Förderung sind bei den unterschiedlichsten Stellen (z.B. Kreditanstalt für Wiederaufbau, Deutsche Ausgleichsbank) zu stellen.

Die Förderung kann je nach Programm in Form eines Zuschusses oder eines Kredites erfolgen. In der Regel zeichnet die jeweilige Hausbank für die Abwicklung zuständig. Die Diskussion ergab jedoch, dass die Mitarbeiter der Hausbanken in Fragen der Umwelt-Förderprogramme oftmals noch nicht ausreichend geschult sind. Sinnvoll ist es, sich vorher z.B. per Internet über mögliche Programme zu informieren und anschließend die Hausbank auf diese konkreten Programme anzusprechen. Die meisten Banken verfügen über zentrale Abteilungen, die sich mit den Fördermöglichkeiten befassen.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, sich an die Effizienz- oder Energieagentur NRW zu wenden. Diese Institutionen bieten neben einer kostenlosen Unterstützung bei der Suche und Antragstellung auch Instrumente wie den PIUS-Check (EFA) und das Initialgespräch (EA) an. Diskutiert wurden im folgenden einige konkrete Beispiele.

So plant die Firma Willy Remscheid, die am ÖKOPROFIT Bergisches Städtedreieck 1 teilgenommen hat, den Bau einer Anlage zur Trocknung ihres Galvanikschlammes. Durch die Nutzung der beim Galvanikprozess entstehenden Heißluft soll der Schlamm getrocknet und so die Ab-

wasser- und Schlammmenge reduziert werden. Diese Maßnahme wäre zweifach förderfähig: auf Grund der Abwärmenutzung z.B. durch das REN-Programm mit 15% Zuschuss und gleichzeitig für die Abwasserreduzierung durch das Programm der Initiative ökologische und nachhaltige Wasserwirtschaft.

Abschließend bleibt anzumerken, dass sich die Workshopteilnehmer einig waren, dass das Thema Förderung sehr komplex ist, die Betriebe ohne externe Hilfe kaum zum Ziel gelangen können und es wünschenswert wäre, über eine Anlaufstelle für alle Förderprogramme zu verfügen.

Einige der Betriebe planen, nach diesem Workshop ihre Umweltschutzmaßnahmen mit Hilfe einer finanziellen Förderung umsetzen.

Ergebnisse des Workshops

- ▶ Das Thema Förderung ist sehr komplex - gerade für Betriebe ist es schwierig, ohne Hilfe von außen das richtige Programm zu finden und Fördergelder zu bekommen
- ▶ Anlaufstellen wie die Effizienzagentur oder die Energieagentur sind wichtige Vermittler zu den Geldgebern wie Kreditinstituten oder Hausbanken - die Agenturen helfen den Betrieben bei der Vorabinformation und ermöglichen diesen somit ein vorbereitetes, zielgerichtetes Herantreten an die Hausbanken
- ▶ ÖKOPROFIT ist quasi die Ausgangsposition - die Betriebe stellen im Rahmen von ÖKOPROFIT zum einen ihr Potenzial, zum anderen aber auch den Bedarf an Geld für die Maßnahmenumsetzung fest - ihre Chance sehen sie in den Fördergeldern
- ▶ Die Kommunikation innerhalb von ÖKOPROFIT läuft über den Berater sowie die Herstellung eines Kontaktes mit der Effizienz- oder der Energieagentur

► Schlussbetrachtungen

**Ernst-Christoph Stolper -
Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen**



Der Schwung hinsichtlich ÖKOPROFIT ist ungebrochen. Es gibt weiterhin **erhebliches Interesse** in den Kommunen, bei den Unternehmen, bei allen anderen Beteiligten, ÖKOPROFIT-Projekte durchzuführen. ÖKOPROFIT ist und bleibt ein wesentliches Instrument im Kanon des nachhaltigen Wirtschaftens.

In den Gesprächen wurde von allen der Wunsch nach **stärkeren Vernetzungen** deutlich:

- Vernetzung einmal zwischen den Kommunen, für die wir mit dem bundesweiten Arbeitskreis und dem Arbeitskreis, den wir in NRW haben, schon hinreichende Instrumente zur Verfügung haben.
- Aber auch Vernetzungen im Hinblick auf bessere Kontakte zwischen den Unternehmen, die an ÖKOPROFIT teilnehmen. Auf Bundesebene soll eine Datenbank erstellt werden, in die die verschiedenen Erfahrungen, die die Unternehmen mit ÖKOPROFIT gemacht haben, und die durchgeführten Maßnahmen aufgenommen werden sollen. Dieses setzt aber voraus, dass diese Informationen auch von den Unternehmen und Kommunen freigegeben werden. Nur so können Unternehmen untereinander Kontakt aufnehmen.
- Eine weitere Form der Vernetzung ist die Vernetzung mit anderen Instrumenten, wobei klarer herausgearbeitet werden muss, welche Funktion ÖKOPROFIT im Reigen der Instrumente für ein nachhaltiges Wirtschaften übernehmen kann: Was ist der Unterschied zu Umweltmanagementsystemen, zum Pius-Check der Effizienz-Agentur, zur integrierten Produktpolitik, die von der europäischen Union favorisiert wird. Hier gibt es noch einen größeren Bedarf an Transparenz, aber auch an Vernetzung und Herausarbeitung der verschiedenen Funktionen.

Ein Wort zur weiteren **Finanzierung**. Das Land NRW befindet sich finanziell in einer ausgesprochen schwierigen Situation. Alle Förderprogramme stehen auf dem Prüfstand.. Es ist natürlich unser Wunsch, dass dieses Förderprogramm weitergeführt werden kann.

Es ist aber auch unser Wunsch, dass ÖKOPROFIT nicht durch neue Elemente teurer gemacht wird.. Es dürfen nicht weitere Elemente draufgesattelt werden, die dazu führen, dass die Beteiligten höhere Kosten tragen müssen. ÖKOPROFIT würde dann seine Funktion verlieren und in Marktsegmente gelangen, in denen sich andere Aktivitäten wie z.B. Öko-Audit oder ISO 14001 bereits fest etabliert haben.

Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die **Verstärkung der Werbung** für das Projekt. Mit dem ÖKOPROFIT-Kongress haben wir einen Anfang gemacht, wir werden eine Dokumentation dieses Kongresses erstellen, und vielleicht wird es auch einen zweiten ÖKOPROFIT-Kongress geben. Insofern haben wir den Auftakt für eine stärkere Werbung, nicht nur auf kommunaler Ebene, sondern auch auf Landesebene und darüber hinaus für ÖKOPROFIT gemacht. Ich bedanke mich herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Kongresses. Ich glaube, dass das rege Interesse an dieser Veranstaltung ein gutes Zeichen ist auch für die Freude, die ÖKOPROFIT mit sich bringen kann.

Ich danke aber auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Hauses, insbesondere der unermüdlich für ÖKOPROFIT tätigen Frau Grund. Insbesondere richte ich meinen Dank auch an die B.A.U.M. Consult für die vorzügliche Organisation dieser Veranstaltung.

Ich glaube, dass dieser erste ÖKOPROFIT-Kongress ein gutes Signal, eine gute Weichenstellung für die weitere Arbeit von ÖKOPROFIT sein wird.

Schönen Dank!



► Referentinnen und Referenten

Moderation:

Dr. Wilfried Bommert
WDR - Redaktion Umwelt
50600 Köln
Tel. 0221 / 220-3359
Email: wilfried.bommert@wdr.de

Referate:

Ministerin Bärbel Höhn
Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
Schwannstraße 3
40476 Düsseldorf
Email: baerbel.hoehn@munlv.nrw.de

Ulfried Müller
Stadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft
Herzog-Heinrich-Str. 20
80336 München
Tel. 089/233-276 68
Fax 089/233-250 90
Email: ulfried.mueller@muenchen.de

Talkgäste:

Dr. Ignacio Campino
Deutsche Telekom AG
Friedrich-Ebert-Allee 140
53113 Bonn
Tel. 06151/83-3340
Fax 06151/83-4246
Email: Ignacio.Campino@telekom.com

Thomas Ellerkamp
Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund
Hohe Str. 1
44122 Dortmund
Tel. 0231/50-25325
Fax 0231/50-24112
Email: tellerkamp@stadtdo.de

Dr. Elisabeth Hackstein
Stadt Brühl
Uhlenstr. 3
50321 Brühl
Tel. 02232/79-4900
Fax 02232/79-4890
Email: ehackstein@bruehl.de

Heinz Markwort
Markwort GmbH
Dortmunder Str. 118
59067 Hamm
Tel. 02381/9966-00
Fax 02381/9966-033
Email: hamm@markwort.net

Ernst-Christoph Stolper
MUNLV NRW
Schwannstraße 3
40476 Düsseldorf
Tel. 0211/4566-650
Fax 0211/4566-433
Email: stolper@munlv.nrw.de

*Workshop 1:
Moderation:*

Elmar Stevens
B.A.U.M. Consult GmbH
Sachsenweg 9
59073 Hamm
Tel. 02381 / 30721-169
Fax 02381 / 30721-165
Email: e.stevens@baumgroup.de

Referenten:

Lothar Meckling
Kreis Minden-Lübbecke
Amt für Wirtschaftsförderung, Umweltamt
Portasträße 13
32423 Minden
Tel. 0571/807-2323
Fax 0571/807-33230
Email: l.meckling@minden-luebbecke.de

Werner Rybarski
aGEnda 21-Büro
Leithestr. 39
45886 Gelsenkirchen
Tel. 0209 / 1479-130
Fax 0209 / 1479-139
Email: agenda21GE@aol.com

*Workshop 2:
Moderation:*

Johannes Auge
B.A.U.M. Consult GmbH
Sachsenweg 9
59073 Hamm
Tel. 02381 / 30721-168
Fax 02381 / 30721-165
Email: j.auge@baumgroup.de

Referent:

Jan Westerbarkey
Westaflex GmbH
Thaddäusstraße 5
33334 Gütersloh
Tel. 05241/401-0
Email: grosseheide@wkp-lwl.org

*Workshop 3:
Moderation:*

Jürgen Stetter
B.A.U.M. Consult GmbH
Schwere-Reiter-Str. 35, Geb. 35
80797 München
Tel. 089 / 18935-210
Email: j.stetter@baumgroup.de



Referenten:

Ernst-Christoph Stolper
Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucher-
schutz des Landes Nordrhein-Westfalen Schwannstraße 3
40476 Düsseldorf
Tel. 0211/4566-650
Fax 0211/4566-433
Email: stolper@munlv.nrw.de

Christian Huber
CPC Austria,
Informationszentrum GmbH Messendorfgrund 30
A-8042 Graz – Österreich
Tel. +43 316 / 407988-0
Fax +43 316 / 407988-30

*Workshop 4:
Moderation:*

Anke Ebert
B.A.U.M. Consult GmbH
Sachsenweg 9
59073 Hamm
Tel. 02381 / 30721-162
Email: a.ebert@baumgroup.de

Referenten:

Thomas Gentzow
Energieagentur NRW
Bismarckstr. 142
47057 Duisburg
Tel. 0203/3061264
Email: Thomas.Gentzow@ea-nrw.de

Marcus Lodde
Effizienz-Agentur NRW
Mülheimer Straße 100
47057 Duisburg
Tel. 0203/3787958
Email: ml@efanrw.de

► Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Vorname	Anrede	Titel	Institution	Ort
Arentz	Ludwig	Herr	Dr.	Stadt Köln Umweltamt	Köln
Bänsch-Baltruschat	Beate	Frau	Dr.	UPW-Büro für umweltorientiertes Planen und Wirtschaften	Bonn
Bartsch	Guido	Herr		Märkischer Kreis, Umweltamt	Lüdenscheid
Bauch	Erich	Herr	Dr.-Ing.	Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH	Essen
Bauer	Thomas	Herr	Dr.	Öko-Zentrum NRW	Hamm
Bayer	Marcel	Herr		Stadt Aachen	Aachen
Beckmann	Stefan	Herr		Stadt Bottrop- Stadtplanungsamt -61/4- Umweltplanung	Bottrop
Beringhoff	Michael	Herr		Industrie- und Handelskammer zu Arnsberg	Arnsberg
Bischoff	Ariane	Frau		Stadtdienst Natur und Umwelt Stadt Solingen	Solingen
Bleich	Marion			Agenda 21 Forum Wirtschaft Neuss/Rhein	Neuss
Bornemann	Siegmar	Herr	Prof. Dr.	BVMW	Leverkusen
Danner	Peter	Herr		Stadtverwaltung Löhne, Umwelt- und Rechtsamt	Löhne
Dapprich	Wolfgang	Herr		Kreishandwerkerschaft Essen	Essen
Daut	Eva-Maria	Frau		ARQUM GmbH	Frankfurt
Deihle	Gerd			Carl Duisberg- Ges.e.V. Landesstelle NRW	Düsseldorf
Delpino	Dorothea	Frau		Staatl. Umweltamt Köln	Köln
Dohmen	Thomas	Herr		Stadt Nettetal, Wirtschaftsförderung	Nettetal
Döhrmann	Karl-Friedrich	Herr		Harting KGaA	Espelkamp
Döllgen	Hajo	Herr		BVMW Landesverband NRW	Düsseldorf
Dölling	Andreas	Herr		Alltec GmbH	Hungen
Eberhardt		Frau	Dr.	Stadt Lippstadt, Umweltamt	Lippstadt
Ehrlich	Theo	Herr		Staatliches Umweltamt Lippstadt	Lippstadt
Finke		Herr		Finke GmbH, Maschinen + Werkzeuge	Hamm
Fischer	Andrea	Frau		Energieagentur NRW	Wuppertal
Flieger	Jutta	Frau		Stadt Hürth	Hürth
Frisch	Klaus	Herr		IHK zu Duisburg	Duisburg
Frost	Matthias	Herr		Büro für ganzheitliches Bauen	Köln
Gerling	Harm	Herr		B.A.U.M. Consult GmbH	Hamm
Giesing	Kaus	Herr		Stadt Krefeld, FB 36 Umwelt, Agend 21 Büro	Krefeld
Grieser	Silvia	Frau		Martin Myska Managementsysteme	Bonn
Grund	Petra C.	Frau		Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Düsseldorf
Grüner	Joachim	Herr		Stadt Witten- Amt für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften	Witten
Haberland	Regina	Frau	Dr.	Bezirksregierung Düsseldorf	Düsseldorf
Harnack	Jens	Herr		Stadt Rheinberg	Rheinsberg
Haude	Thomas	Herr		Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Iserlohn mbH	Iserlohn
Heese	Dirk	Herr		Allwetterzoo Münster	Münster
Hensel	Thorsten	Herr		B.A.U.M. Consult GmbH	Hamm
Herforth	Andreas	Herr	MR Dr.	Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Düsseldorf
Herlitzius	Lena	Frau		B.A.U.M. Consult GmbH	Hamm
Herzmann	Albert	Herr		Dortmunder Energie und Wasserversorgung GmbH	Dortmund
Heuer	Michael	Herr		Kreis Steinfurt - Umweltamt	Steinfurt
Höffker	Werner	Herr		Bezirksregierung Münster	Münster
Hoffmann	Frank	Herr		Rhein-Sieg-Kreis	Siegburg



Name	Vorname	Anrede	Titel	Institution	Ort
Holtrup	Achim	Herr		Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund	Dortmund
Huber	Christian			CPC Austria, Informationszentrum GmbH	Graz
Hummert	Katja	Frau		consulting - Dr. Saumweber Partner	Aachen
Imdahl	Matthias	Herr		Ingenieurbüro Imdahl	Krefeld
Jacobsen	Jens	Herr		B.A.U.M. Consult GmbH	Hamm
Jahns	Peter	Herr	Dr.-Ing.	Effizienz-Agentur NRW	Duisburg
Jungschlaeger	Felix	Herr		Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten	Recklinghausen
Karsten	Tobias	Herr		Öko-Zentrum NRW	Hamm
Kleiner		Frau		Agenda-Büro	Hagen
Kleingräber	Maria	Frau		Kath. Landfrauenbewegung im Bistum Münster	Münster
Kossack	Herbert	Herr		Sozialverband VdK-Kreisverband Mülheim-Ruhr	Mülheim/Ruhr
Kreische	Manfred	Herr		Düsseldorfer Consult GmbH	Köln
Kremer	Hartmut	Herr		Stadt Mülheim/Ruhr, Agendabüro	Mülheim/Ruhr
Kremer	Rolf	Herr		Rolf Kremer Unternehmensberatung	Düsseldorf
Kuleßa	Andrea	Frau		Öko-Zentrum NRW	Hamm
Labudda	Jürgen	Herr		Alexianer Krankenhaus Münster GmbH	Münster
Lepper	Brigitte	Frau		Lokale Agenda Ratingen	Ratingen
Lückerath	Peter	Herr		Freier Dezerent Agenda 21 -Velbert	Velbert
Lucks	Karl-Heinz	Herr		LKH Consulting	Dorsten
Markwort		Frau		Markwort GmbH	Hamm
Messerschmidt	Anja	Frau		Zweckverband Region Wittgenstein	Erndtebrück
Metz	Sabine			Zweckverband Region Wittgenstein	Erndtebrück
Michel		Frau			
Miliczek	Markus	Herr		B.A.U.M. Consult GmbH	München
Mutzenbach	Peter	Herr		Eduard Wille GmbH & Co. KG	Wuppertal
Neumann	Volker	Herr		IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid	Wuppertal
Nowak	Hans-Otto	Herr		Bundesverband Mittelständische Wirtschaft e.V.	Bonn
Orywa	Renate	Frau		Gesellschaft für Wirtschaftsförderung Duisburg mbH	Duisburg
Osadnik	Gerhard	Herr	Dr.	Stadt Gelsenkirchen - Referat Umwelt	Gelsenkirchen
Paulisch	Karen	Frau		institut umwelt & beratung	Bonn
Petersmann	Werner	Herr		Sozialverband VdK-Kreisverband Mülheim-Ruhr	Mülheim
Pfeiffer	Frank	Herr		WestLB Akademie Schloß Krickenberg GmbH	Nettetal
Piegsa	Wolfgang	Herr		Staatliches Umweltamt Herten	Herten
Piesnack	Kerstin	Frau		Senioren- und Pflegeheime der Stadt Gelsenkirchen	Gelsenkirchen
Pilatzi	Beowulf	Herr		Agenda 21 Forum Wirtschaft Neuss/Rhein	Neuss/Rhein
Piotrowski	Bernhard	Herr		Karl Diederichs - Dirostahl	Remscheid
Pöhlmann	Peter	Herr		Willy Remscheid GmbH	Solingen
Prümen	Franz-Josef	Herr		Stadt Nettetal, Wirtschaftsförderung	Nettetal
Prümm	Michael	Herr		Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik	Köln
Reckersdrees	Olaf	Herr		Wolters GmbH	Gütersloh
Reher	Birgit	Frau		Stadt Bielefeld, Stab Umweltdezernat	Bielefeld
Rehl	Karl-Heinz	Herr		Regionalbüro R-S-W	Wuppertal
Reif	Ulrich	Herr		Ev. Gesamtverband Gelsenkirchen-Wattenscheid	Gelsenkirchen
Richter	Andreas	Herr		B.A.U.M. Consult GmbH	Hamm
Ruff	Volker	Herr		Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund	Dortmund

Name	Vorname	Anrede	Titel	Institution	Ort
Saar	Andre	Herr		Stadt Heiligenhaus	Heiligenhaus
Sage	Jan	Herr	Dr.	Stenum GmbH	Marl
Sander	Uschi	Frau		Stadt Münster, Amt für Grünflächen und Umweltschutz	Münster
Sandfort	Volker	Herr		Stadt Gütersloh, Fachbereich Umweltschutz	Gütersloh
Scharf	Stefanie			Gemeinde Schloß Holte Stukenbrock	Schloß Holte-Stukenbrock
Schmidt-Formann	Oliver			Stadt Hamm	Hamm
Schmiemann	Hans	Herr		consulting - Dr. Saumweber & Partner	Aachen
Schneider	Roland	Herr		Regionalbüro Bergisches Städtedreieck/Remscheid-Solingen-Wuppertal	Wuppertal
Schneider	Klaus L.	Herr		Schneider Ingenieure	Neuss
Schoch-Liebe	Bettina	Frau		Stadtwerke Düsseldorf AG	Düsseldorf
Scholz	Franz	Herr		Stadt Wuppertal - Agenda-Büro	Wuppertal
Schröder	Wilhelm	Herr		Stadt Gelsenkirchen - Wirtschaftsförderung	Gelsenkirchen
Schulz	Birgit	Frau		Stadt Ennepetal	Ennepetal
Schulze Elfringhoff	Antonius	Herr		Kreis Steinfurt	Steinfurt
Sekunde	Volker	Herr		Stadtwerke Hamm GmbH	Hamm
Serwe	Hans-Jürgen	Herr		Kreis Mettmann	Mettmann
Sondermann	Hermann	Herr		Senioren- und Pflegeheime der Stadt Gelsenkirchen	Gelsenkirchen
Sprenger	Corinna	Frau		B.A.U.M. Consult GmbH	Hamm
Steinbrink		Herr		Stadt Essen - Umweltamt	Essen
Steinhoff	Guido	Herr			Düsseldorf
Strüwer	Dieter	Herr		AGENDA e.V. Gütersloh	Gütersloh
Sturm		Frau		Agenda-Büro	Frechen
Tack	Werner	Herr		Breyeller Stahl GmbH	Nettetal
Thiel	Jürgen	Herr		Ev. Gesamtverband Gelsenkirchen und Wattenscheid	Gelsenkirchen
Timm	Annette	Frau		Stadt Essen - Agendabüro Essen	Essen
Treptow	Irmgard	Frau	Dr.	B.A.U.M. Consult GmbH	Hamm
Vankann	Maria	Frau	Dr.	Stadt Aachen, Aachen Agenda 21	Aachen
Vogt	Uwe	Herr		Karl Diederichs Dirostahl	Remscheid
Vorkötter	Peter	Herr		Stadt Solingen - Stadtdienst Natur und Umwelt	Solingen
Waiblinger	Hans	Herr	Dr.	Lokale Agenda 21	Porta Westfalica
Wicke	Peter	Herr		Staatliches Umweltamt Münster	Münster
Willmann	Wolfgang	Herrn	Dr.	Südwestfälische Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Geschäftsstelle Iserlohn	Iserlohn
Winkeler	Bernd	Herr		Ejot GmbH & Co. KG	Bad Laasphe
Wirtz	Helga	Frau		Agenda-Prozess Hennef	Hennef
Wolfkühler	Wolfgang	Herr		Umweltamt Dortmund	Dortmund
Zander	Jürgen	Herr		IHK Mittlerer Niederrhein Krefeld-Mönchengladbach-Neuss	Mönchengladbach
Zlöbl	Herbert	Herr	Dr.	CPC Austria, Informationszentrum GmbH	Graz - Österreich

► Auszug - Pressespiegel

Deutsche Presse-Agentur

Dienstag, 07. Mai 2002, 12.03 Uhr

Über 200 NRW-Unternehmen arbeiten bereits mit «Ökoprofit»

Düsseldorf (dpa/lnw) - Die nordrhein-westfälische Umweltministerin Barbel Höhn (Grüne) hat am Dienstag in Düsseldorf eine erste positive Bilanz der so genannten Öko-Profit-Projekte gezogen. Dabei geht es um gemeinsame Anstrengungen von Kommunen und Unternehmen, mit Gewinn nachhaltig zu wirtschaften und die Umwelt zu schützen. Das Düsseldorfer Umweltministerium hatte im vergangenen Jahr als erstes in Deutschland mit der Förderung von Kommunen begonnen, die sich an Öko-Profit-Projekten beteiligen. Inzwischen machen 200 Betriebe in 22 Kommunen mit, darunter handwerkliche Unternehmen, Dienstleister und Pflege-Einrichtungen.

Zu den Unternehmen, die bereits eine profitable Öko-Bilanz vorweisen können, zählt unter anderem der Allwetter-Zoo in Münster. «Er konnte nach einem Jahr Einsparungen von rund 15 000 Euro vorweisen: 101 000 Kilowattstunden Energie und 5 500 Kubikmeter Wasser», berichtete Höhn auf dem ersten Ökoprofit-Kongress in Düsseldorf.

In vier kommunalen Projekten, an denen sich insgesamt 40 Betriebe beteiligt haben, seien durch verringerte Umweltbelastungen insgesamt rund 1,4 Millionen Euro (rund 2,7 Mio. Mark) eingespart worden: 7100 Tonnen Abfall, 5,2 Millionen Kilowattstunden Energie und rund 13 000 Kubikmeter Wasser. «Durch die gesenkten Betriebskosten werden gleichzeitig Arbeitsplätze gesichert und die Wettbewerbsfähigkeit gesteigert», betonte Höhn. «Betrieblicher Umweltschutz rechnet sich.»

Das Kooperationsprojekt Öko-Profit, das 1991 von der österreichischen Stadt Graz konzipiert worden war, bringt Vertreter von Unternehmen und Verbänden mit Umwelt-Experten an einen Tisch. In monatlichen Arbeitsgruppen wird das Prinzip der Nachhaltigkeit in ortsansässigen Unternehmen mit branchenspezifischen Konzepten praktisch umgesetzt.

Das Düsseldorfer Umweltministerium bietet auch weiteren interessierten Kommunen und Kreisen finanzielle Fördermöglichkeiten bis zu 80 Prozent, maximal jedoch 25 000 Euro für Ökoprofit-Projekte an. Nähere Informationen sind schriftlich über das Referat VII-b des Umweltministeriums NRW erhältlich. Adresse: Schwannstraße 3, 40476 Düsseldorf.
dpa/lnw bg yynwd wä

Bärbel Höhn zieht erste Bilanz der ÖKOPROFIT-Projekte

Ein Bericht von Ruth Schulz in „Westblick“, WDR 5 / Se
(07.05.2002)

Heute Kowolik: Es gibt ein Kooperationsprojekt namens „ÖKOPROFIT“, das Vertreter von Unternehmen, von Verbänden und Umweltexperten an einen Tisch bringt. Ziel ist es, gemeinsam zu schaffen, weniger Energie zu verbrauchen, also die Umwelt zu schützen und gleichzeitig aber auch mit Gewinn zu wirtschaften. Das Düsseldorfer Umweltministerium hat im vergangenen Jahr als erstes in Deutschland damit begonnen, Kommunen zu fördern, die sich an solchen ÖKOPROFIT-Projekten beteiligen. Heute gab es den ersten ÖKOPROFIT-Kongress in Düsseldorf, bei dem auch meine Kollegin Ruth Schulz war. Frau Schulz, Umweltministerin Bärbel Höhn hat heute Bilanz gezogen, mit welchem Ergebnis?

Schulz: Sie hat Bilanz gezogen über Projekte, die jetzt schon abgeschlossen sind. Es laufen ja viele noch, da kann man die Ersparnisse noch nicht so gut bilanzieren. In den vergangenen Jahren haben vier Kommunen mit insgesamt 40 Betrieben ein sogenannte ÖKOPROFIT-Projekt gestartet, und die Ersparnisse sind erstaunlich: 1,4 Millionen Euro wurden gespart in Form von 5,2 Millionen Kilowattstunden Strom, die nicht verbraucht wurden oder von 15.000 Kubikmeter Wasser, die nicht verbraucht wurden. Das sind schon erstaunliche Einsparungen, da haben viele Betriebe von profitiert, zum Teil mit ganz geringen Investitionskosten. Unternehmen, die bisher noch nicht so fit waren im Umweltschutz, die können eine Relation von eins zu zehn erreichen, also die investieren einen Euro und können zehn Euro sparen, indem sie Heizungsventile ersetzen, die Heizung im Sommer ausschalten, das Wasser sparsamer einsetzen. Und das sind schon riesige Erfolge, deshalb war die Nachfrage bisher auch sehr groß.

Kowolik: Die Einsparungen sind sicherlich sehr positiv, wie Sie gerade schon sagten, aber kann es trotzdem wirtschaftlich auch für das Unternehmen sein?

Schulz: Das kommt darauf an, das ist natürlich angestrebt, dass es wirtschaftlich ist. Trotzdem haben viele Unternehmen noch eine gewisse Scheu, sage ich einmal, sich anzuschließen, denn es kommt ja schließlich ein Fremder in das Unternehmen. Das ist nicht die Gewerbeaufsicht und nicht die Polizei, nicht das Ordnungsamt, aber sie müssen halt eine gewisse Offenheit auch signalisieren. Und dann können sie eigentlich davon ausgehen, dass immer etwas Gutes dabei herauskommt. Friedhelm Finke, der Geschäftsführer eines gleichnamigen Maschinenbauunternehmens in Hamm, hat am ÖKOPROFIT-Projekt seiner Stadt teilgenommen, und er schildert, warum es bei ihm ging.

Friedhelm Finke, Geschäftsführer: Die Angestellten wussten nicht, was ist ÖKOPROFIT überhaupt? Ich wollte meinen Betrieb auch einmal messen, wo liegen bei uns die Schwachpunkte? Ich wollte also vermeiden, dass Öl ins Wasser gekippt wird, dass Benzin- und Öl-Abscheider nicht genutzt werden, nicht entleert werden, dass die Reststoffe getrennt werden. ÖKOPROFIT hat uns einmal die Grenzen aufgezeigt und hat gesagt, da müsst ihr noch etwas machen und da. Das waren also nur noch die Spitzen, die geschnitten werden.

Schulz: Also, einmal wird die Skepsis deutlich bei den Angestellten. Muss ich jetzt die Flasche mit der Verdünnung doch noch verschwinden lassen? Dann aber wird auch deutlich, dass diese Firma scheinbar schon vorher viel Wert auf Umweltschutz gelegt hat und dann doch das positive Resultat. Das große Projekt, das diese Firma gemacht hat, war eine Regenwasser-Versickerungsanlage. Von den Dächern und den Parkplätzen läuft das Wasser jetzt in einen Teich, und so spart diese Firma erhebliche Abwassergebühren.

Kowolik: Und schützt damit natürlich auch die Umwelt. Kommunen und Kreise, die sich an diesem ÖKOPROFIT-Projekt beteiligen, die werden vom Land unterstützt. Ist das auch weiterhin so?

Schulz: Ja, das ist weiterhin so. Das Land zahlt 25.000 Euro an Kreise und Kommunen. Die Kommunen suchen sich Unternehmen, die mitmachen wollen und ermöglichen denen eine recht preiswerte Unternehmensberatung. Besonders kleine und mittelständische Unternehmen können sich das alleine kaum leisten. Das ist ja sehr, sehr teuer, Fachleute das Unternehmen analysieren zu lassen. Zu dem ÖKOPROFIT-Projekt gehören auch Seminare, acht bis zehn Seminare, in denen die Mitarbeiter Umweltwissen bekommen sollen, damit es auch lang anhält, das Projekt. Das ist für viele Unternehmen schwierig, jemanden freizustellen, daran teilzunehmen und auch die Daten zusammenzufinden. Und gerade jetzt in der Situation, wo die Konjunktur so ein bisschen abflaut, ist die Nachfrage wohl auch zurückgegangen. Viele Unternehmen warten ab, ob sie wirklich solche Investitionen, auch Investitionen von Zeit, da reinstecken wollen. Einige Städte suchen verzweifelt nach Kooperationspartnern. Aber man ist sich eigentlich trotzdem sicher, dass das eine gute Sache ist, die weitergehen wird.

Kowolik: Ruth Schulz zur ersten ÖKOPROFIT-Bilanz, die heute Umweltministerin Bärbel Höhn in Düsseldorf gezogen hat. Vielen Dank.

Erster ÖKOPROFIT-Kongress NRW

Stadt Essen mit eigenem Messestand in Düsseldorf vertreten

Essen • Mittwoch, 8. Mai 2002

Das Projekt ÖKOPROFIT zieht Kreise. Allein in NRW werden derzeit rund 20 Projekte durchgeführt beziehungsweise geplant. Die Stadt Essen gehört zu den Kommunen, die vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert wird. In Düsseldorf präsentierte das Essener Umweltamt am Dienstag (7.5.) auf dem 1. Ökoprofit-Kongress NRW dem Umweltministerium das Projekt „ÖKOPROFIT Essen“. Der Kongress wurde von Umweltministerin Bärbel Höhn eröffnet und begleitet. Bei einem Ausstellungsrundgang informierte sich die Ministerin persönlich über die Projektstände der geförderten Kommunen.

An „ÖKOPROFIT Essen“, im April unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Reiniger gestartet, beteiligen sich bislang 14 Betriebe unterschiedlicher Branchen, wobei die einzelnen Betriebe zwischen zehn und 2000 Beschäftigte aufweisen. ÖKOPROFIT Essen ist ein Kooperationsprojekt der Stadt Essen mit der Effizienz-Agentur NRW, der Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, der Industrie- und Handelskammer zu Essen und der Kreishandwerkerschaft Essen. Unterstützt wird das Projekt von der IEW - Interessengemeinschaft Essener Wirtschaft e.V.

Nähere Infos erhalten Interessierte bei Annette Timm vom Umweltamt der Stadt Essen: Telefon 0201/88-59211, E-Mail annette.timm@umweltamt.essen.de

Herausgeber: Presse- und Kommunikationsamt
Rathaus, Porscheplatz
45121 Essen
Tel.: 0201 / 88-88011
Fax: 0201 / 88-88019
E-Mail: info@essen.de

„Ökoprofit“ in Nordrhein-Westfalen

Wie man mit Umweltschutz Geld verdienen kann, ist am 7. Mai 2002 zu erfahren

Das Projekt „Ökoprofit“ zieht Kreise. Allein in Nordrhein-Westfalen werden derzeit rund 20 Projekte durchgeführt, einige Kommunen haben bereits einen zweiten Projektdurchlauf initiiert. Das Motto, unter dem Kommunen, Unternehmen und Vertreter der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern, Agenda-Gruppen und kommunale Wirtschaftsförderung das Kooperationsprojekt durchführen, lautet: Umweltschutz mit Gewinn.

Den Gewinn machen die Unternehmen, die sich an dem Projekt „Ökoprofit“ beteiligen. Rund 200 Betriebe, darunter der Fußballverein Schalke 04 in Gelsenkirchen, der Süßwarenkonzern Zentis in Aachen, die Telekom in Dortmund und der Altwetterzoo in Münster haben verstanden, dass es möglich ist, im Zuge einer regionalen Kooperation Umweltschutzmaßnahmen durchzuführen und damit gleichzeitig die Betriebskosten zu senken. Aber nicht nur Großbetriebe machen mit: Kleine und mittlere Unternehmen des Handwerks und produzierenden Gewerbes sind ebenso dabei wie kommunale Betriebe, Sozialeinrichtungen und Dienstleister.

Die vorliegenden Erfahrungen sollen nun in einem Kongress des Ministeriums für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen zusammengetragen werden. Zum 7. Mai 2002 lädt das Umweltministerium alle an dem Projekt Interessierten auf die Rheinterrassen nach Düsseldorf ein, um Erfahrungen auszutauschen und Innovationen anzustoßen. Seit Juli 2000 hat das Ministerium für Umwelt und Na-

turschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen in Abstimmung mit interessierten Kommunen Fördermöglichkeiten entwickelt, mit denen Kommunen in Nordrhein-Westfalen bei der Initiierung, Steuerung und Dokumentation von „Ökoprofit“-Projekten finanziell unterstützt werden.

Konkrete Beispiele werden vorgestellt

Nachdem nunmehr neben dem Vorreiterprojekt in Dortmund auch die ersten geförderten Projekte (Hamm, Münster) abgeschlossen wurden, sollen die von den Projektbeteiligten gemachten Erfahrungen ausgetauscht und erzielte Erfolge dargestellt werden.

Die Ergebnisse sprechen für sich. Insgesamt eine Million Euro sparen die insgesamt 39 Betriebe, die sich in Dortmund, Hamm und Münster beteiligt haben, Jahr für Jahr. Und das bei einmaligen Investitionen, die sich bei 0,95 Millionen Euro bereits innerhalb des ersten Jahres amortisieren. Und da diese Ergeb-

nisse durch die Reduzierung von Einsatzstoffen, durch ein effektiveres Abfallmanagement oder durch eine bessere Nutzung von Ressourcen erzielt werden, bedeutet dies auch für die Umwelt einen erheblichen Gewinn: Einsparungen in Höhe von über 4.000 Tonnen Abfall, knapp drei Millionen Kilowattstunden Energie und rund 16.000 Kubikmeter Wasser schlagen zu Buche, die sich durch die Einführung oder Verbesserung von Managementstrukturen in den Betrieben stetig erhöhen.

Andere Kommunen folgen

Die Erfolge dieser Projekte und die Unterstützung durch das Landesumweltministerium haben dazu geführt, dass viele weitere Kommunen in Nordrhein-Westfalen ein „Ökoprofit“-Projekt gestartet haben beziehungsweise initiieren. Die Städte Nettetal und Gelsenkirchen, die Regionen Bergisches Städtedreieck und Südlicher Erftkreis und die Kreise Aachen und Minden-Lübbecke haben 2001 begonnen; die Städte Gütersloh, Lippstadt, Bielefeld, Essen, Herford und Oberhausen sowie die Regionen Wittgenstein und Aachen (als Kooperation von Stadt und Kreis) folgen 2002. Weitere Städte sind sehr interessiert und prüfen derzeit die Umsetzungsmöglichkeiten. Darüber hinaus bieten die Städte Dortmund, Münster und Hamm und die Regionen Bergisches Städtedreieck und Minden-Lübbecke aufgrund der positiven Resonanz auch im laufenden Jahr das Projekt weiteren Betrieben an.

Woran liegt es, dass das Projekt „Ökoprofit“ so erfolgreich ist? Welche Erfahrungen wurden in den bereits erfolgreich durchgeführten Projekten gewonnen? Wie kann das bewährte Konzept weiter verbessert werden? Wie kann das gesammelte Wissen weiter vernetzt und zusätzlichen Kommunen und Betrieben nutzbar gemacht werden?

Dies sind die Themen des ersten „Ökoprofit“-Kongresses des Landes Nordrhein-Westfalen, der am 7. Mai 2002 in Düsseldorf stattfindet.



„Ökoprofit“ zeigt: Umweltschutz kann auch profitabel sein.

Fortsetzung:

Eingeladen sind alle Personen und Institutionen, die sich am Projekt „Ökoprofit“ beteiligen oder neugierig sind:

- ▷ Kommunen, die im Rahmen ihrer Wirtschaftsförderung oder als Projekt der Lokalen Agenda 21 „Ökoprofit“ als regionale Kooperation anbieten beziehungsweise dies planen,
- ▷ Wirtschaftsverbände, die das Projekt mittragen und die Umsetzung in ihrer Region unterstützen oder unterstützen wollen,
- ▷ Engagierte Personen der Agenda 21, die eine intensivere Einbeziehung der örtlichen Wirtschaft in den Agenda-Prozess wünschen,
- ▷ Und nicht zuletzt Betriebe und Einrichtungen, die mit dem innovativen Konzept „Ökoprofit“ sowohl einen Beitrag zum Umweltschutz als auch eine Ver-

besserung ihrer wirtschaftlichen Situation erzielen möchten.

„Ökoprofit“-Kommunen und „Ökoprofit“-Betriebe präsentieren in einer begleitenden Ausstellung ihre Ergebnisse. Berichte aus anderen Bundesländern zeigen, wie weit sich das Konzept schon verbreitet hat. Erfahrungsberichte und Vorschläge zur Innovation regen in Workshops zu weitergehenden Diskussionen an.

BAUM Consult, Hamm

Konkrete Beispiele aus dem „Ökoprofit“-Projekt werden auf dem Kongress am 7. Mai vorgestellt.

Fotos: ScanMos, Wuppertal



Westfälische Nachrichten 08/05/02

200 Betriebe setzen auf Öko-Profit

Bärbel Höhn zog positive Anfangs-Bilanz

Düsseldorf/Münster (lnw). Die nordrhein-westfälische Umweltministerin Bärbel Höhn (Grüne) hat gestern in Düsseldorf eine erste positive Bilanz der so genannten Öko-Profit-Projekte gezogen. Dabei geht es um gemeinsame An-

strengungen von Kommunen und Unternehmen, mit Gewinn nachhaltig zu wirtschaften und die Umwelt zu schützen. Das Düsseldorf-Umweltministerium hatte 2001 mit der Förderung von Kommunen begonnen, die sich

an Öko-Profit-Projekten beteiligen. Inzwischen machen 200 Betriebe in 22 Kommunen mit 20 den Unternehmen, die bereits eine profitable Öko-Bilanz vorweisen können, zählt unter anderem der Allwetter-Zoo in Münster.